

Entstehung und Entwicklung der Westfälischen Zirkarie im Mittelalter

Der Beitrag* gliedert sich in drei Teile, von denen der erste einen chronologischen Überblick über die Stifte der Westfälischen Zirkarie geben und der zweite den Raum anhand der Ordensverzeichnisse näher betrachten will, während schließlich im letzten der Stellenwert der Visitation durch Zirkatoren beleuchtet wird.

1. Chronologischer Überblick über die Stifte der Westfälischen Zirkarie

Am Anfang war die Schenkung der Grafen von Cappenberg: Das erste Stift im deutschen Sprachraum und zugleich das erste auf dem Gebiet der späteren Westfälischen Zirkarie entstand bereits ein Jahr nach der Gründung des Mutterhauses in Prémontré in Frankreich mit der Gründung Cappenbergs, nördlich von Lünen im Bistum Münster gelegen¹. Gottfried von Cappenberg übergab Norbert seinen ganzen Besitz, das Stift wurde also nicht dem Diözesan tradiert². Den Leitungsanspruch

* Es handelt sich um die mit Anmerkungen versehene und erweiterte Fassung eines Vortrags, der am 8. Oktober 2004 auf der Tagung „Die Prämonstratenser im Mittelalter. Die Zirkarien Westfalen und Wadgassen“ im Kloster Maria Engelport bei Trais-Karden an der Mosel gehalten wurde.

¹ Gemeinde Bork, Kreis Unna. Vgl. Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, id est historia circiarum atque canoniarum candidi et canonici ordinis Praemonstratensis I, Straubing 1949, 2. überarb. Neuauflage I/1 u. I/2 Berlin/New York 1983 (zit. als I²), Bd. II, Straubing 1952, Bd. III, Straubing 1953, hier I², S. 186-189.

² *Vita Godefridi* (ed. von Gerlinde NIEMEYER und Ingrid EHLERS-KISSELER unter Mitwirkung von Veronika LUKAS, MGH SS rer. Germ. 74, Hannover 2005, S. 112f.) I, c. 6: „castrum ipsum Capenberg et omnia sua deo fideliter offerens, [...] tria videlicet exstruens cenobia, hoc est Capenberg, Varlar, Elofstad, que singula prediis suis copiose locupletans, eadem sub memorati patris Norberti ordinavit providentia“. — Ähnlich berichtet die *Vita Norberti* A c. 15, in: MGH SS XII, hg. v. Roger WILMANS, S. 688f, Gottfried habe verzichtet, „ut castrum Kappenbergense in religionem commutaret et ad servicium dei consecraret [...] Sicque factum est, ut de possessionibus eorum tres ecclesiae instituerentur, Kappenbergensis videlicet Elvestadensis, Varlariensis“. Die *Vita Norberti* B c. 12, in: PL 170, Sp. 1305A, formuliert: „statim omnibus abrenunciatis, se et sua omnia deo per manus hominis dei disponenda contradidit“. Vgl. Manfred PETRY, *Die ältesten Urkunden*

behielt sich Norbert vor, wie schon in Prémontré und Floreffe³. Aus dem Cappenbergischen Besitz wurden außerdem die Stifte Varlar und Ilbenstadt gegründet. Als Papst Honorius II. Norbert und den Kanonikern von St. Maria in Prémontré am 16. Februar 1126 bestätigte, dass die Prämonstratenser ein kanonisches Leben nach der Regel des heiligen Augustinus führen sollten, und eine Änderung der Regel für alle Stifte, die Prémontré angehören, verbot, nannte er unter den bestehenden Ordenssitzen Laon, Viviers, Floreffe, Cappenberg, Varlar, Ilbenstadt, St. Annual und Antwerpen⁴, von denen Cappenberg und Varlar im Bistum Münster und in der späteren Westfälischen Zirkarie lagen⁵. Am 27. Februar 1126 stellte der Papst Cappenberg selbst ein Privileg aus, in dem der Schutz des hl. Petrus zugestanden, eine Änderung der Einrichtung verboten und jedem Bischof Eingriffe verwehrt wurden — unter den Besitzungen wurden auch Varlar bei Coesfeld und das in der Wetterau gelegene Ilbenstadt

und die frühe Geschichte des Prämonstratenserstiftes Cappenberg und Westfalen (1122-1200). I. Teil: Urkundenkritik, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 18 (1972), S. 143-289, II. Teil: Studien zur Geschichte Cappenberg im 12. Jahrhundert, in: Ebd. 19 (1973), S. 29-150, hier II, S. 57f.

³ Vgl. Stefan WEINFURTER, *Norbert von Xanten*. Reformkanoniker und Stifter des Prämonstratenserordens, in: Kaspar ELM (Hg.), *Norbert von Xanten*. Adliger — Ordensstifter — Kirchenfürst, Köln 1984, S. 159-188, hier S. 166-170; DERS., *Norbert von Xanten*, *Ordensstifter und Eigenkirchenherr*, in: Archiv für Kulturgeschichte 59 (1977), S. 66-89, hier S. 81; DERS., *Norbert von Xanten und die Entstehung des Prämonstratenserordens*, in: Karl-Heinz RUEB (Hg.): *Barbarossa und die Prämonstratenser* (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst Bd. 10), Göttingen 1989, S. 67-100, hier S. 71-73; Ingrid EHLERS-KISSELER, *Die Anfänge der Prämonstratenser im Erzbistum Köln* (Rheinisches Archiv 137), Köln – Weimar – Wien 1997, S. 299-306: Kap. III.1.

⁴ 1126, Februar 16: Regest: Philipp JAFFÉ, *Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII*, 2. Aufl. hg. v. Samuel LÖWENFELD, Ferdinand KALTENBRUNNER und Paul EWALD, Leipzig 1888, ND Graz 1956, Bd. I, Nr. 7244; Druck: PL 166, Sp. 1249-1251; Charles Louis HUGO, *Sacri et Canonici Ordinis Praemonstratensis Annales*, Bd. I, Nancy 1734, Bd. II, Nancy 1736, hier Bd. I, Prob., Sp. 9f. — Viviers wurde 1153 nach Valseri verlegt und nach Letzterem benannt.

⁵ In der älteren *Vita Godefridi I* wird erzählt, dass Gottfried — als er noch mit dem Schwert gegürtet war — zu einer Visitation Varlars aufgebrochen sei: „dei nostri bonitas novellam plantationem fratrum nostrorum in Capenberg et in Varlare confirmare digne-
tur“. Da die dritte Stiftung der Cappenberger, Ilbenstadt, nicht genannt wird, aber schon 1123 bestätigt wurde, muss Varlar also schon vor 1123 einen Konvent gehabt haben. Vgl. *Vita Godefridi I*, c. 25 S. 129f. — Vgl. PETRY, *Cappenberg* (wie Anm. 2), II, S. 38-45; WEINFURTER, *Prämonstratenserorden* (wie Anm. 3), S. 84f.; Wilhelm KOHL, *Die frühesten Prämonstratenserklöster Nordwestdeutschlands im Spannungsfeld der großen Familien*, in: *Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter*. Festschrift für Josef Fleckenstein zum 65. Geburtstag, hg. Lutz FENSKE, Sigmaringen 1984, S. 393-414, hier S. 398f.; BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), I², S. 98-101.

genannt⁶, das später zur Zirkarie Wadgassen gehörte⁷. Eine letzte Gründung aus dem Cappenbergischen Besitz, die in der späteren Westfälischen Zirkarie lag war das Prämonstratenserinnenstift Wesel-Oberndorf⁸. Da hier zunächst nur eine *curia* zur Sicherung der Cappenberger Allodialgüter in Wesel bestand und erst seit den 1140er Jahren Prämonstratenserinnen in Wesel lebten, fällt es in die Gründungswelle seit den 1130er Jahren.

Zu den im Bistum Münster gelegenen Prämonstratenserstiften Cappenberg und Varlar und dem Prämonstratenserinnenstift Lette kamen noch drei weitere Stifte aus der Kölner Kirchenprovinz: Das zur Osnabrücker Diözese gehörende Prämonstratenserstift Clarholz, das mit Lette in den 1130er Jahren gegründet worden war und bis 1175 zur Diözese Münster gehörte⁹, und zwei Frauenstifte des Ordens aus dem Bistum Lütlich, nämlich Heinsberg (1140) und Houthem (1210).

⁶ 1126, Februar 27: Regest: JAFFÉ/LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 4), Bd. I, Nr. 7246; Druck: Wolfgang BOCKHORST / Fredy NIKLOWITZ (Bearb.), *Urkundenbuch der Stadt Lünen bis 1341*, hg. v. der Stadt Lünen (Stadtarchiv) 1991, hier S. 24f., Nr. 3: „Statuimus itaque, et apostolica auctoritate firmamus, ut in ecclesia Capenberk, cuius construendae fundum comes Godefridus, et fratres eius atque coheres Otto, Deo ac sanctae Mariae, sanctisque apostolis obtulerunt, et Warlar et Elofstad, in quibus fratres vitam canonicam professi degunt, nulli omnino liceat secundum beati Augustini regulam in eisdem ecclesiis constitutum ordinem commutare. Nullus etiam episcoporum futuris temporibus audeat eiusdem religionis fratres de eisdem ecclesiis expellere. Nec professionis canonicae quispiam ex eisdem ecclesiis, aut claustris audeat sine communi congregationis permissione discedere, discedentem vero, nullus episcoporum, nullus abbatum, nullus monachorum nullus omnino hominum sine communium litterarum cautione suscipere“; HUGO, *Annales* (wie Anm. 4), Bd. I, Prob., Sp. 369f.; Heinrich August ERHARD, *Regesta Historiae Westfaliae*, Bd. I-II mit Codex Diplomaticus, Münster 1847, hier Bd. II, Cod. dipl. S. 3f., Nr. 197; zur Echtheit vgl. PETRY, *Cappenberg* (wie Anm. 2), I S. 178-180. Vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), S. 299f.

⁷ 1123 wurde Ilbenstadt von Erzbischof Adalbert I. von Mainz bestätigt: 1123, (vor Oktober 19 [der als Zeuge auftretende Bischof Bruno von Speyer starb am 19. Oktober]); Regest: Ludwig CLEMM, *Die Urkunden der Prämonstratenser-Stifter Ober- und Nieder-Ilbenstadt*, in: Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde. NF 14 (1924), S. 137-144, hier S. 137, Nr. 2; Druck: *Mainzer Urkundenbuch*, Bd. 1, bearb. v. Manfred STIMMING, Darmstadt 1932, Nr. 513, S. 415-417. Vgl. PETRY, *Cappenberg* (wie Anm. 2), II, S. 47f.; Franz Josef FELTEN, *Norbert von Xanten*. Vom Wanderprediger zum Kirchenfürsten, in: ELM (Hg.), *Norbert von Xanten* (wie Anm. 3), S. 69-157, hier S. 110; BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), I, S. 258-260; Franz Paul MITTERMAIER, *Die Anfänge der Prämonstratenserstifte Ober- und Niederilbenstadt in der Wetterau*, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 11 (1959), S. 9-41, hier S. 9f.

⁸ EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), S. 53-56 (mit weiterer Literatur); DIES., *Die Cappenberger und das Prämonstratenserinnenstift Oberndorf in Wesel*, in: Hermann KNÜFER (Hg.), *Salhof, Festung, Freie Stadt*. Beiträge zur Geschichte der Stadt Wesel und des Niederrheins, Wesel 2003, S. 59-66.

⁹ Vgl. zu den westfälischen Stiften: *Westfälisches Klosterbuch*. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (Veröffentlichungen der Historischen Kommission in Westfalen Bd. 44), Teil I, Ahlen-Mülheim, hg. v. Karl

Allein im alten Erzbistum Köln wurden von 1130 bis 1150 vier Chorherrenstifte gegründet, die alsbald die Gewohnheiten von Prémontré annahmen, nämlich Steinfeld, Knechtsteden, Hamborn und Scheda, sowie acht Chorfrauenstifte, die sich dem Orden anschlossen bzw. von Beginn an prämonstratensisch waren: Stoppenberg, Dünnwald, Bedburg, Cappel, Reichenstein (seit 1487 Chorherrenstift), Wesel-Oberndorf, Füssenich und Langwaden¹⁰.

Im Gebiet der Westfälischen Zirkarie, das in der Trierer Diözese lag, wurden in diesem Zeitraum je zwei Stifte für Männer und Frauen gegründet: Arnstein und Rommersdorf sowie Wülfersberg und Mariaroth. Arnstein, das bis 1224 zur Circaria Saxonia gehörte, kam schließlich zur Circaria Westfalia hinzu¹¹.

Von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts wurde in der Kölner Diözese längerfristig nur die Prämonstratenserabtei Arnsberg-Wedinghausen für Männer eingerichtet, während noch elf weitere Stifte des Ordens für Frauen entstanden: Meer, Flaesheim, Niederehe (seit 1505 Chorherrenpriorat), Oelinghausen, Wenau, Rumbek, St. Katharina in Dortmund, Schillingskapellen, Köln-Weiher, Elsey und Ellen. In dem Teil der Diözese Trier, der seit den frühen Katalogen zur Circaria Westfalia gehörte, entstand längerfristig ein weiteres für Männer, nämlich Sayn und zwei für Frauen, nämlich Altenberg und Beselich, während zwei weitere in den 1270er bzw. 1290er Jahren zum Orden kamen: Maria Engelpfort und Dorlar.

Drei Prämonstratenserstifte, nämlich Grefrath, Zyfflich und Berentrop und fünf Prämonstratenserinnenstifte aus den Diözesen Köln und Trier, bestanden nur sehr kurz, wechselten dann die Observanz oder wurden aufgegeben¹².

HENGST, (Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte Bd. 2), Münster 1992, Teil II, Münster 1994, Teil III, Münster 2003.

¹⁰ Zu den Kölner Stiften vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3).

¹¹ Vgl. Bruno KRINGS, *Das Prämonstratenserstift Arnstein an der Lahn im Mittelalter (1139-1527)* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 48), Wiesbaden 1990.

¹² Die Männerstifte sind Grefrath (1177 gegründet, 1220/21 sind die Besitzungen bei Knechtsteden), Zyfflich (1150-53 prämonstratensisch, spätestens 1179 wieder Säkularkanonikerstift, und Berentrop (1356 Güter bei Scheda), alle in der Erzdiözese Köln gelegen. — Die Frauenstifte sind: Woerd (1134 gegründet, vor 1359/61 gingen die Besitzungen an Berne), Blankenberg (1246 gegründet, 1247 Wechsel zum Zisterzienserorden) und vielleicht Fröndenberg (1196 Besitz bei Scheda, 1230 Zisterzienserinnen), alle im Kölner Erzbistum. Ebenso zählen hierzu Bredelar (1170 gegründet, seit 1196 Zisterzienser) aus dem Bistum Paderborn und vielleicht Brunnenburg (spätestens 1230 Wechsel zum O.S.B.) aus der Trierer Diözese.

Der Westfälischen Zirkarie gehörten zudem aus der Kirchenprovinz Hamburg-Bremen das Prämonstratenserstift Heiligenberg, im 13. Jh. gegründet, und aus der Kirchenprovinz Mainz dessen Tochterstift, das Chorherrenstift Heiligenthal, wie auch das Prämonstratenserinnenstift Keppel im Siegerland, eine Tochter Arnsteins, an, Gründungen vom Ende des 12. bis Anfang des 14. Jahrhunderts¹³.

Während im Kölner Erzbistum schon die erste Gründungswelle doppelt so viele Frauen- wie Männerstifte hervorbrachte und die zweite dann von Stiftungen für Frauen völlig dominiert wurde¹⁴, kann man von der späteren Westfälischen Zirkarie dasselbe vermerken: Insgesamt gehörten 32 Frauenstifte und nur 14 Männerstifte über einen längeren Zeitraum zur Circaria Westfalia.

Ein Desiderat war bislang eine kartographische Darstellung der Zirkarie Westfalen mit ihren Nachbarzirkarien, denn die Karte „Zirkarien der Prämonstratenser (ca. 1300)“ von Hans-Joachim Schmidt stellt in allen Zirkarien wohl fast nur die Männerstifte des Ordens dar, obwohl die Frauenstifte in der Zirkarie Westfalen die Mehrheit ausmachten, so dass die Westfälische Zirkarie nur mit 19 Stiften und nicht über fünfzig zu sehen ist¹⁵.

Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts gingen dem Orden aber bereits zwei Frauenstifte der Diözese Köln verloren¹⁶. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts fielen aufgrund von Observanzänderungen oder Aufhebungen ein weiteres Männerstift und neun Frauenstifte weg¹⁷. Im 17./18. Jahrhundert verschwanden zwei weitere Frauenstifte. Zwei aber kamen auch hinzu, sowie nach der Auflösung Dünnwalds das Collegium Norbertinum

¹³ Bredelar, das 1170 gegründete Stift, kam 1196 an den Zisterzienserorden und St. Nikolaus in Hagenau im Elsass wurde im Katalog von 1320 zur Zirkarie Schwaben gezählt.

¹⁴ Vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3).

¹⁵ Hans-Joachim SCHMIDT, *Kirche, Staat, Nation*. Raumgliederung der Kirche im mittelalterlichen Europa (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 37), Weimar 1999, S. 367. — BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), I-III, hatte nur die Einzelkarten jeder Zirkarie.

¹⁶ Köln-Weiher (1198 gegründet, 1325 verliert Knechtsteden die Paternität und Weiher wird Säkularkanonissenstift) und Elsey (1222/23 gegründet, seit 1345 endgültig Säkularkanonissenstift, Scheda verzichtet auf Paternität). Vielleicht auch Stoppenberg. Vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), S. 25.

¹⁷ Das Männerstift ist Heiligenberg (1543 unterdrückt). — Die Frauenstifte sind Schilingskapellen (1197 gegründet, 1450/98 Wechsel zu Augustiner-Chorfrauen), Bedburg (vor 1138 gegründet, seit 1499/1519 Säkularkanonissen), Flaesheim (1166 gegründet, seit 1555 Säkularkanonissen), Wesel-Oberndorf (um 1140 gegründet, 1587 verlegt, 1626 aufgehoben), alle aus dem Erzbistum Köln. Außerdem Dorlar (1540 unterdrückt), Beselich (seit 1550 protestantisch) und Wülfersberg (1521 aufgehoben), alle Erzdiözese Trier, sowie Keppel (1594 Säkularkanonissen), Erzbistum Mainz, und Lette (vor 1567 verlassen), Bistum Münster.

in Köln, in dem die Chorherren ausgebildet wurden¹⁸, sowie die Reste der ebenfalls dezimierten Zirkarie Wadgassen-Ilfeld. Erst die Säkularisation und der Napoleonische Enteignungsprozess 1802/1803 löschten die Westfälische Zirkarie aus.

2. Der Raum nach den Ordensverzeichnissen

Wenn man alle Stifte synchron betrachtet, die zu verschiedenen Zeiten der Zirkarie Westfalen angehörten, ist Maria Engelport das südlichst gelegene Stift der Westfälischen Zirkarie des Prämonstratenserordens. Die Flusstäler von Mosel und Lahn begrenzten sie im Süden und weiteten das Kerngebiet der Zirkarie, die alte Erzdiözese Köln, im Süden um größere Teile der Erzdiözese Trier beträchtlich aus. Im Westen war sie ebenfalls umfangreicher als das Kölner Erzbistum, denn sie umfasste noch die an der Maas gelegenen Stifte. Im Norden wurde die Zirkarie im Wesentlichen durch die Nordgrenze der alten Diözese Münster (ohne den ostfriesischen Part) bezeichnet, nur das im Erzbistum Hamburg-Bremen gelegene Cappenberger bzw. Steinfelder Tochterstift Heiligenberg und dessen zum Bistum Verden gehörendes Tochterstift Heiligental wurden in die Westfälische und nicht etwa in die Sächsische Zirkarie integriert, obwohl Letzteres, geographisch gesehen, näher gelegen hätte. Im Osten folgte die Zirkarie den Ostgrenzen Kölns mit der Ausnahme des Arnsteiner Tochterstifts Keppel im Siegerland, das schon zur Erzdiözese Mainz gehörte, die hier in das alte Erzbistum Köln hineinragte. Dieser recht kompakte Raum war allerdings erst allmählich ausgeformt worden.

Interessanterweise befinden sich fast alle Stifte auf dem Boden des heutigen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, nur die „Trierischen“ liegen heute in Rheinland-Pfalz und Hessen. Möglicherweise liegen ähnliche naturgegebene Grenzlinien zugrunde.

Anfangs standen als Bindeglied zwischen einzelnen Prämonstratenserstiften die Filiationsbindungen im Vordergrund, die von den frühen Verzeichnissen der Ordensstifte berücksichtigt wurden. Da die Mutterstifte z.T. sehr weit entfernt von ihren Tochterstiften liegen konnten,

¹⁸ Dünnwald (1643 wird der Besitz zur Ausstattung des Kollegs St. Norberti in Köln genutzt) und Wenau (seit 1656 dem Abt von Kornelimünster O.S.B. unterstellt) gingen verloren, Marienstern auf dem Essig (gegründet nach 1482, später Steinfeld unterstellt) und Antonigartzen (gegründet nach 1520, offiziell erst 1705 in den Orden aufgenommen).

beide auch nicht aus derselben Diözese stammen mussten, reichten Filiationsverbände über Diözesangrenzen, sogar über Kirchenprovinzen hinaus (Arnsberg-Wedinghausen im Sauerland war Tochterstift von dem südlich von Utrecht gelegenen Mariënweerd, beide gehörten zur Kölner Kirchenprovinz, aber Heiligenberg aus der Provinz Hamburg-Bremen war eine Tochter von Cappenberg und dann Steinfeld in der Eifel, beide zur Kölner Kirchenprovinz gehörig)¹⁹. Eine übersichtliche räumliche Gruppierung der Stifte konnte sich folglich nicht an den Filiationsverbänden, sondern nur an den Kirchenprovinzen und deren Untergliederung in einzelne Diözesen orientieren, woran sich die frühen Ordensverzeichnisse halten.

Der älteste, um 1217 entstandene Katalog der Abtei Berne (in Nordbrabant / Niederlande)²⁰, gliedert sich vornehmlich in Kirchenprovinzen und Diözesen²¹. Das Verzeichnis von Berne beginnt mit Frankreich und der Kirchenprovinz Reims, dem ersten Stift des Ordens, Prémontré, und den französischen Diözesen²², auf die Kirchenprovinz Besançon folgt Lothringen mit der Trierer Kirchenprovinz, den Diözesen Verdun, Toul, Metz und dann Trier²³,

¹⁹ Dagegen geht SCHMIDT, *Kirche, Staat, Nation* (wie Anm. 15), S. 363, davon aus, dass bei den Prämonstratensern die Entfernungen zwischen Mutter und Tochter nicht so weit waren.

²⁰ In Handschrift des 15. Jahrhunderts überliefert: Druck: Gregor M. VAN DER VELDEN, *Documenten betreffende de Ordre von Prémontré verzameld durch Merselius van Macharen in 1445*, in: *AnPraem* 58 (1982), S. 35-95, hier S. 68-75. Ebd. S. 54-57 zur Datierung. — Der Katalog ist zusammen mit anderen für den Orden wichtigen Texten in einer Hs., die sich Merselius van Macharen, Propst von Bedburg, dann Abt von Berne (1457-1461) schreiben ließ, überliefert. Nach VAN DER VELDEN, ebd. S. 37 steht auf der ersten Seite: „Liber fratris Merselii de Macharen, professi religiosi monasterii Bernensis, ad presens humilis prepositi Bedeburgensis ordinis Premonstratensis anno 1445 in profesto beate Marie Magdelene. oretis pro eo“.

²¹ Vgl. auch ebd., S. 55.

²² Ebd., S. 68-70: „[...] in regno Francie in Remensi provincia Premonstratum“. Es folgen Laon, Soissons, Chalon-sur-Marne, Noyon, Beauvais und eingereiht Amiens, Thérouanne und Cambrai, dann die Bistümer Tournai, eingereiht Arras, und Reims. Es folgen die Kirchenprovinz Sens, eingereiht Auxerre, Reims, Paris, Meaux, Chartres und Troyes, die Kirchenprovinz Rouen („in Normannia, in Rototagensi provincia“), eingereiht Amiens und Sées, die Kirchenprovinz Tours, eingereiht St. Brieuc, die Provinz Bordeaux, eingereiht Poitiers, „In Alvernia“ (Auvergne), eingereiht Le Puy und Clermont, die Kirchenprovinz Lyon mit Langres, die Kirchenprovinz Besancon in Burgund (Bourgogne) mit Lausanne und Basel.

²³ Ebd.: S. 70f.: „In Lotharingia, in Treverensi provincia... Wadegocia, Trevensis dyocesis, filia Premonstrati, Arnesten, filia Godesnaden, Trevensis dyocesis, Rumesdorp, filia Floreffa, Trevensis dyocesis, Seyna, filia Steenvelt, Sanctus Niycolaus, filia Premonstrati, Aquensis dyocesis“ (Lesefehler: Diözese Straßburg statt Aachen). Direkt hinter Wadgassen erscheinen Arnstein, Rommersdorf, Sayn und Sankt Nikolaus in Hagenau im Elsass, die später zur Zirkarie Westfalen gezählt werden.

erst mit einigem Abstand²⁴ folgt *In Teutonia* beginnend mit der Kirchenprovinz Mainz²⁵, später erscheint die Kölner Kirchenprovinz mit der Kölner Diözese — angeführt von Floreffe aus der Diözese Lüttich (s. u.).

Ähnlich verhält es sich mit dem zweiten Katalog der Abtei Ninove (in Ostflandern / Belgien)²⁶. Er stammt zusammen mit dem ersten Katalog derselben Abtei aus den Jahren vor 1240. Der erste benutzt aber in den Zentrallandschaften des Ordens schon durchgehend die Zirkarieneinteilung²⁷. Während folglich die Kirchenprovinzen ursprünglich als Gliederungsschema für die Auflistung der Stifte in den Ordenskatalogen dienten, wurden diese später durch Zirkarien ersetzt.

Wenngleich es seit den ersten Ordensverzeichnissen kein Stift des Prämonstratenserordens gab, das der Diözese Köln angehörte und nicht zur Zirkarie Westfalen zählte²⁸, gehörten umgekehrt — wie wir gesehen haben — nicht alle Stifte der Kölner Kirchenprovinz zur Zirkarie Westfalen. Die Kirchenprovinz Köln wäre wohl als Zirkarie zu groß gewesen und die Entfernungen für die Visitatoren zu weit (Ähnliches gilt wohl für die Kirchenprovinz Mainz)²⁹.

Die Zirkarie Westfalen klammerte Teile der Kirchenprovinz Köln aus, nämlich den ostfriesischen Teil der Münsteraner Diözese, die Diözese Utrecht und große Teile der Diözese Lüttich, und integrierte stattdessen

²⁴ Nach Nennung der drei englischen Zirkarien, untergliedert in die Diözesen Lincoln, York, Chichester, Norwich, London, Canterbury, Carlisle und Exeter, folgen dann Wales und die Diözese Glasgow, Irland, Dänemark, eingereiht die Metropole Lund, Norwegen, Sizilien mit der Diözese Rieti. Vgl. ebd., S. 71f.

²⁵ Ebd., S. 72f.: „In Teutonia in provincia Moguntina Elostat, filia Premonstrati [...]“ Diözese Mainz, anschließend Würzburg, Straßburg, Worms. Es folgen Böhmen mit der Diözese Prag, Mähren mit der Diözese Olmütz, Schwaben mit den Diözesen Augsburg und Konstanz, dann Thüringen mit dem Stift Gottesgnaden, das als Tochter Prémontrés genannt wird, Wendenland, Lettland.

²⁶ Überliefert im Kartular von Ninove aus dem 15. Jh.: Druck: BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), III, S. 379-386. Nach ebd., S. 365, steht auf der 5. Seite des Kartulars: „Liber fratris Marci Annaert canonici Ninivensis, scriptus et finitus per eum anno domini 1498 in profesto OO.SS.“ — Zur Datierung, vgl. ebd., S. 365f.

²⁷ Wie *Catalogus Ninivensis I* ist auch *Catalogus Ninivensis II* im Kartular der Abtei aus dem 15. Jh. überliefert (daher auch *Cartularium Ninivense* genannt): Druck: BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1) III, S. 386-402. Zur Datierung vgl. ebd., S. 366f.

²⁸ Das Frauenstift Woerd, 1134 als Tochterstift von Berne gegründet, wird in den frühen Katalogen, die fast nur Männerstifte auflisten, nicht genannt und wird, da die Besitzungen schon vor 1359/61 wieder an Berne zurückfielen, weil das Stift aufgegeben wurde, von Backmund zwar zur Zirkarie Brabant gerechnet, erscheint aber in keinem Katalog.

²⁹ Vgl. auch Norbert BACKMUND, *Die Entwicklung der deutschen Prämonstratenserzirkarien*, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 95 (1984), S. 215-222, hier S. 215f.

den Nordosten des Erzbistums Trier. Im Kölner Suffraganbistum Minden lagen keine Prämonstratenserstifte.

Die Ausgliederung einiger Suffraganbistümer Kölns geschah aber erst allmählich: Die ältesten Ordensverzeichnisse nennen dagegen gerade die Utrechter und Lütticher Stifte sowie die Münsteraner Stifte in Friesland noch mit denen der späteren Westfälischen Zirkarie zusammen. Es soll nun im Einzelnen gezeigt werden, wie dieser Prozess voranschritt.

An der Spitze der Kölner Kirchenprovinz mit der Kölner Diözese nennt der Katalog von Berne die Abtei Floreffe aus der Diözese Lüttich, dahinter Steinfeld, Hamborn, Scheda, Berentrop, Arnsberg und Knechtsteden, alle aus der Kölner Diözese³⁰, es folgen die Brabanter Stifte Averbode, Park, Heylissem und dann Heinsberg, alle vier wieder in der Diözese Lüttich gelegen, das ostflandrische Ninove, Diözese Cambrai, und Leffe an der Maas, wieder Diözese Lüttich³¹, dann kommt die Diözese Utrecht mit Mariënweerd im Gelderland, Berne in Nordbrabant, Mariëngaarde, Dokkum (hier fälschlich Lüttich zugeordnet) und Lidlum, alle drei in West-Ostfriesland gelegen³². Nach Middelburg auf der Insel Walcheren in Zeeland folgt die Diözese Münster angeführt von Cappenberg, dann Varlar, Clarholz, das seit 1175 zur Diözese Osnabrück gehörte, Marne im ostfriesischen Teil der Diözese Münster und fälschlicherweise nochmals Mariëngaarde, das zwar in Friesland, aber in der Diözese Utrecht lag³³.

³⁰ Druck: VAN DER VELDEN, *Documenten* (wie Anm. 20), S. 73f.: „[...] in Coloniensi provincia Floreffia, filia Premonstrati, Steinfeld, filia eiusdem, Coloniensis dyocesis, Hamburna, filia Steinfeld, Coloniensis dyocesis, Skeida, filia Cappenberch, Silva sancte Marie, filia Skeide, Arnesberch, filia Insule Sancte Marie, Kenestede, filia Steinveld“.

³¹ Ebd. S. 74: „[...] Everbode, filia Antwerpie, Leodiensis dyocesis, Parcus, filia Sancti Martini, Laudunensis dyocesis, Hebtine, filia Floreffie, Hernesberge, filia Premonstrati, Mons Cornelii, filia Floreffie, Leffa, filia eiusdem“.

³² Ebd., S. 74: „[...] Traiectensis dyocesis: Insula Sancte Marie, filia Sancti Martini Laudunensis, Berna, filia Insule Sancte Marie, Ortus Sancte Marie, filia Steinveld, Dockinga Sancti Bonifacii, Filia eiusdem, Vallis Sancte Marie, filia Orti Sancte Marie [...]“.

³³ Ebd., S. 74: „[...] Sancta Maria in Middelborch, filia Antwerpie. Monasteriensis dyocesis: Cappenberga, filia Premonstrati, Varlar, filia Premonstrati, Clareholt, filia Premonstrati, Merna, alio nomine Sancti Joannis, filia Steinveld, Floridus Ortus, filia Premonstrati“. — Anschließend nennt der Katalog Polen mit der Kirchenprovinz Gnesen und dem Bistum Krakau, Ungarn mit der Provinz Esztergom, Bayern (*in Bawaria*) mit der Kirchenprovinz Salzburg und den Diözesen Passau, Regensburg, Freising und Brixen, und „in Austria“ (Österreich nur das Stift Geras: *Jerus*), Gascogne mit der Provinz Auch und der Diözese Conserans, die Kirchenprovinzen Narbonne und Toledo, die Königreiche Arragon (Diözese Redez) und Galizien und das Heilige Land (S. 74f.).

Der Bernenser Katalog von 1217 nennt folglich Teile der späteren Zirkarien Floreffia, Brabantia und Frisia zusammen mit der Circaria Westfalia, da die Bistümer Utrecht und Lüttich zur Kirchenprovinz Köln gehörten. Floreffe zählt zwar als Lütticher Stift zur Kölner Provinz, aber zudem hatte es auch viele Tochterstifte dort. Wie im Falle der Steinfelder Tochterstifte mögen auch hier Filiationsbindungen zunächst berücksichtigt worden sein.

Der erste Katalog der Abtei Ninove, der *Catalogus Ninivensis I* (ca. 1220-1240), trennt bereits die Zirkarien Brabant, Westfalen und Friesland, so dass die Suffragane des Kölner Erzbistums Lüttich, Utrecht und Münster nicht mehr vollständig zur Zirkarie Westfalen zählen. Nach den französischen Zirkarien Francia, Ponthivium und Brabant³⁴, folgt die Westfälische Zirkarie mit den Diözesen Münster mit den Stiften Cappenberg, Varlar und Clarholz, das seit 1175 eigentlich zu Osnabrück gehörte, und Köln mit den Abteien und Propsteien Steinfeld, Berentrop, Knechtsteden, Scheda, Arnsberg und Hamborn. Aus der Trierer Diözese zählt er Arnstein, Rommersdorf und Sayn auf und aus der Bremer Diözese Heiligenberg, es folgt die Zirkarie Wadgassen mit Teilen der Trierer Diözese³⁵, mit Abstand folgt Friesland³⁶. Im Katalog werden die Zirkarien

³⁴ Druck: BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), III, S. 379f: „Circaria de Francia [...], Circaria Floreffie [...], Circaria Pontiui [...], Circaria Brabantie: In cameracensi dyocesi: Ecclesia Antwerpiensis, Grimbergensis, Tongherlensis, Ninivensis, Jetthensis, Hombecka, In leodiensi dyocesi: Ecclesia Parcensis, Averbodiensis, Insula ducis, In traectensi dyocesi: Ecclesia walacriensis: Bernensis, Insula sancte Marie, Sinus sancte Marie, Cappelkin, Circaria Flandrie [...]“. Die Stifte der Utrechter Diözese: *Ecclesia walacriensis* (Middelburg), *Bernensis*, *Insula sancte Marie*, *Sinus sancte marie* (Zennewijnen), *Cappelkin* (Zoetendaal), aber auch der Diözesen Lüttich und Cambrai werden hier genannt.

³⁵ Ebd., III, S. 380: „Circaria Westphalie, in monasteriensi dyocesi: Ecclesia capenbergensis, Varlarenensis, Claroholtensis, In coloniensi dyocesis: Ecclesia steinveldensis, Silua sancte marie, Knetstedensis, Skeidensis, Arnelbergensis, Hamburnensis, In treverensi dyocesi: Arneflem, Rumerstorp, Seyna, In bremensi dyocesi: Mons sancte marie. Circaria Wadegotie [...]“. Wadgassen erscheint unten noch einmal mit Ilfeld zusammen mit z.T. abweichenden Stiften. Die Trierer Kirchenprovinz verteilt sich auf die Zirkarien Wadgassen, Westfalen und Lothringen.

³⁶ Es folgen Lothringen, die drei englischen Zirkarien, Normandie, Gascogne, noch einmal Wadgassen mit z.T. anderen Stiften, Ilfeld, Spanien, Burgund und Friesland (hier werden weitere Stifte der Diözesen Utrecht und Münster genannt): Ebd., III, S. 381-384: „Circaria Lotharingie [...] Circaria Borealis in Galoadia [...] Media Circaria [...] Australis Circaria [...] Circaria Normannie [...] Circaria in Guasconia [...] Circaria Wadegotie [...] Circaria de Ylueth [...] Circaria de Hispania [...] Circaria in Burgundia [...] Circaria in Frisia: In Traiectensi dioecesi: Ortus beate marie, Vallis beate marie, Dokinga, Merna, In monasteriensi dioecesi: Floridus ortus“.

vornehmlich nach alten Herrschaftsgebieten bezeichnet, nur Wadgassen, Ilfeld und Floreffe dienen als Namensgeber für eine Zirkarie³⁷.

Den Stand des Ordens um 1235/1240 spiegelt der *Catalogus Ninivensis II* wider und scheint ein Ergebnis mehrjähriger Nachforschungen zu sein, denn er nennt sowohl die Mutterstifte als auch die jeweiligen Diözesen bzw. Provinzen und beschreibt, in welcher Gegend, beispielsweise bei welcher Stadt, die Stifte liegen³⁸. Allerdings nennt er die Stifte nicht unter der jeweiligen Zirkarie. Er nennt im Hauptteil nur männliche Prämonstratenserstifte, hat aber eine Appendix, in der einige Frauenstifte aufgelistet werden, nämlich solche, die eigene Besitzungen haben und von Propsten geleitet werden, die visitieren und visitiert werden („Clastra sororum que diversas habent possessiones; et prepositi, hoc est rectores locorum ipsorum visitant et visitantur“)³⁹.

Der Katalog beginnt mit Frankreich und den französischen Diözesen, nach Lothringen nennt er Stifte der Trierer Diözese, beginnend mit Wadgassen; es folgen Arnstein, Rommersdorf und Sayn sowie noch einmal St. Nikolaus in Hagenau im Elsass⁴⁰. Erst nach verschiedenen zunächst nicht deutschsprachigen, dann auch deutschsprachigen Regionen⁴¹ wird

³⁷ Der Katalog endet mit den Zirkarien Schwaben, Bayern, Böhmen, Polen, Mähren, Ungarn, Dänemark, Slawische Gebiete, Skandinavien, Tuszien und Calabrien: Ebd. III, S. 385f: „Circaria in Sueuia [...] Circaria in Bauaria [...] Circaria in Boemia [...] Circaria in Polonia [...] Circaria in Morauia [...] Circaria in Hungaria [...] Circaria in Datia [...] Circaria in Sclavia [...] Circaria in Nonuargia [...] Circaria in Tuscia. — Die sächsische Zirkarie fehlt.

³⁸ Gegen Norbert Backmunds Annahme, es handle sich beim *Catalogus Ninivensis II* um ein von einem flandrischen Redaktor auf dem Generalkapitel aufgezeichnetes Werk (ca. 1220-40), vgl. BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), I, S. 16f. u. III, S. 365-451, bes. 366f., erhob G. M. VAN DER VELDEN, *Documenten* (wie Anm. 20), S. 56, Einwände, indem er hervorhob, dass der Redaktor des Verzeichnisses von Berne (um 1217), der mit großer Kenntnis des niederländischen Bereichs schrieb, auf der Insel Walcheren richtig nur Middelburg lokalisierte, während der Redaktor des *Catalogus Ninivensis II* auf der Insel zu Middelburg fälschlich Dokkum, Berne, Mariënweerd, Cappenberg und Clarholz ansiedelt. Zudem verlegt der Redaktor des *Catalogus Ninivensis II* die ostfriesischen Abteien und Propsteien Siegeberge, Berethe und Merna nach Österreich (Austria).

³⁹ Druck: BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), III, S. 386-402. Zur Datierung vgl. ebd., S. 366f.

⁴⁰ Ebd. III, S. 386-390: „in regno francie in remensi provincia in laudunsis dyocesi“ — und es folgen die französischen Diözesen, dann (S. 387) „in brabantia [...], In Normannia in rothomagensis provincia [...], In prouintia turonensi, In aluernia, In Burgundia [...], In lotaringia in truerensi prouincia [...] Filia premontrati treuerens. dioc.: Wadegotia“. — Es folgt: „Filia premontrati eiusdem dioc.: Arnestein, Filia floreffie eiusdem dioc.: Rumestorp, Filia Steinveldensis eiusdem dioc.: Seyna, Filia premontrati: Sanctus nicholaus [...]“.

⁴¹ Ebd. III, S. 391-394: „In regno anglie [...], In aquilonari parte anglie [...], In Wallia [...], in Galoadia [...], hirbernia [...], In datia [...], In scotia [...], In nouuergia [...],

Sachsen genannt, dem fälschlicherweise nur Ilfeld zugerechnet wird, dann die Kölner Kirchenprovinz mit Hamborn, Scheda, Berentrop, Steinfeld, Arnsberg und Knechtsteden⁴², es folgen Averbode, Park, Heylisseem (*Helenchines*) und Heinsberg, *In walacria* erscheinen nach Dokkum, Berne, Mariënweerd, Mariëngaarde, Cappenberg und Clarholz⁴³; Varlar fehlt. Es folgen die restlichen Zirkarien. Die Utrechter Stifte werden also unter der falschen Zuordnung zur Insel Walcheren teilweise zusammen mit Stiften der Kirchenprovinz Köln genannt. Auf der Insel Walcheren liegt eigentlich nur Middelburg, Tochter von St. Michael in Antwerpen, das auch als *Valcriensis* bezeichnet wird (so im Katalog von Tongerlo 1320 und in dem ersten Katalog von Ninove). Aber beim zweiten Katalog kommen *Dokinga* bzw. Dokkum (Tochter von Mariëngaarde), *Berna* bzw. Berne, *Insula beate Marie* bzw. Mariënweerd (Tochter von St. Martin in Laon), *Floridus Ortus* bzw. Wittewierum (ursprünglich eine Tochter von Varlar [das der Katalog übergeht], die dann Prémontré unterstellt wird) sowie Cappenberg und Clarholz hinzu. Stifte der Zirkarien Brabant und Frisia werden folglich mit Stiften der Westfalia verschränkt aufgelistet, was vielleicht wieder auf die Verbindung durch die Kirchenprovinz Köln hinweist.

Die Appendix, die einige Frauenstifte nennt, führt auf, in welcher Diözese die Stifte jeweils lagen und welchem Mutterstift sie unterstanden. Sie beginnt mit der Zirkarie Wadgassen, der fälschlicherweise Oelinghau-

In regno sicilie sive ronorum [...], — hier folgen direkt nach St. Alexius: „Filia capenbergensis monasteriensis dyoc.: Varlar, Filia premonstrati maguntine prouincie et diocesis, iij leugas distans a maguntia: Eluestat, Filia premonstrati, dimidia leuga a ciuitate, herbipolensis dyoc.: Cella“. Es folgen (S. 394) Tüchelhausen, Capella, Hagenau im Elsass, Selbold und Vessra etc., dann „In boemia [...], In Morauia [...], In sueuia [...] In Turingia [...], In sclauia [...], In Liuonia [...]“.

⁴² Ebd. III, S. 395: „In saxoniam filia premonstrati: Ilfelda, In coloniensi prouincia: Filia steinueldensis coloniensis dyocesis inferius super renum x leugas a ciuitate: Hamborna, Filia capenbergensis eiusdem diocesis prope oppidum sosat ad austrum super ruram fluuium: Skeida, Filia skeidensis hec est bertelingtorp eiusdem diocesis ad leugam a castro altena prope skeidam ad tres leugas: Silua sancte marie, Filia premonstrati coloniensis dyoc.: Steinueld, Filia insule beate marie eiusdem dioc. Iuxta castrum sui nominis super ruram ij leugas a skeida: Asnerberg, Filia premonstrati colonien. Diocesis: Kenestede“.

⁴³ Ebd. III, S. 396ff: „Filia premonstrati monasterien. Dioc.: Capenberga, Filia premonstrati in Westphalia osnabrugensis. Diocesis: Claroholt, In polonia in gnedensi prouincia [...], In ducatu karinthie [...], In Hungaria [...] In Bauaria, In prouincia salteburgensi [...] In austria [...], In gasconia in prouincia auxitona [...], In hispania in regno castelle in prouincia toletana [...], De regno aragonum [...], In regno gallicie [...], In saxoniam [...]“ — hier in der Appendix die Frauenstifte, — „In frisia, in hungaria“.

sen aus der Kölner Diözese (und seit 1320 der Zirkarie Westfalen) zugechnet wird, wie auch die folgenden Stifte. Es wird keine andere Zirkarie namentlich genannt, die Aufzählung ist im Einzelnen wieder nur nach Diözesen gegliedert: Es folgen Schäftersheim, Gerlachsheim, Trostadt, Frauenbreitungen und Bruderhartmann aus der Würzburger Diözese (seit 1320 Zirkarie Ilfeld), dann Hachborn, Konradsdorf, Meerholz, Retters, Gommersheim und Hane, alle aus der Mainzer Diözese (seit 1320 Zirkarie Wadgassen), Enkenbach aus der Wormser Diözese (seit 1320 Zirkarie Wadgassen), Marienthal aus der Mainzer Diözese (seit 1320 Zirkarie Wadgassen), Germerode aus der Mainzer Diözese (seit 1320 Zirkarie Ilfeld), Kassel Ahnaberg (oder handelt es sich um eine Verschreibung für Kappel, das Frauenstift von Spieskappel?)⁴⁴, Sulz und Hausen bei Kissingen aus der Würzburger Diözese (beide 1320 in der Zirkarie Ilfeld), erst zuletzt folgen Füssenich und Wenau, beide wieder aus der Kölner Diözese (seit 1320 der Westfälischen Zirkarie zugehörig)⁴⁵. Die Frauenstifte der der späteren Zirkarien Westfalen, Wadgassen und Ilfeld wurden hier gemeinsam aufgelistet.

Das *Vetus Registrum*, das auf dem *Catalogus Ninivensis I* basiert und ebenfalls nur Chorherrenstifte aufführt und keine Filiationen angibt, ist in mehreren Handschriften überliefert. Die drei wichtigsten sind das aus

⁴⁴ Kassel Ahnaberg, Mainzer Diözese, Tochter Spieskappels (hier Prémontré zugeordnet), 1148 als Augustinerchorstift gegründet, wird seit 1219/23 von einem Propst geleitet, Zirkarie Ilfeld. Vgl. BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), I², S. 140f. — Oder ist vielleicht Oberkappel, das Frauenstift Spieskappels, gegründet um 1130, gemeint? Siehe Ingrid EHLERS-KISSELER, *Die Frauen im Orden von Prémontré am Beispiel der Zirkarien Wadgassen, Ilfeld und Westfalen im Mittelalter*, in: Helmut FLACHENECKER / Wolfgang WEIB (Hg.), *Oberzell. Vom Prämonstratenserstift (bis 1803) zum Mutterhaus der Kongregation der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu*, Würzburg 2006, S. 227-248, hier S. 244.

⁴⁵ Katalog von Ninove II: Druck: BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), III, S. 386-402, Appendix S. 400f: „Claustra sororum que diversas habent possessiones; et prepositi, hoc est rectores locorum ipsorum visitant et visitantur. Quedam istorum claustrorum sunt: in circaria Wadegocie, coloniensis prouincie et dyocesis: Olenchuse, Filia celle dyocesis herbipolensis: Scheffrain, Filia celle eiusdem diocesis: Gerlaissen, Filia vescere eiusdem diocesis prope vescerenese abbatiā: Troastad, Filia [...] eiusdem dioc.: Bretinh, Assignata est paternitas eiusdem diocesis: Huse, Filia elbstadeinesis maguntine prouincie et dyocesis: Hazbruna, filia... eiusdem diocesis: Conrastorp, Filia selbodensis eiusdem diocesis: Mirolz, Filia rumestorp eiusdem diocesis: Retrez, Filia arnestain eiusdem diocesis: Hunbresam, Filia de rodekerke eiusdem diocesis: Hagensis, Filia monasteriensis warmatien. Dyoc.: Enkenbach, Filia eiusdem maguntine prouincie: Vallis ste. marie, Filia premonstrati eiusdem prouincie et dyoc.: Germenrod, Filia premonstrati eiusdem prouincie et dyocesis: Cassele, Filia celle herbipolensis dyocesis: Sulze, Filia eiusdem, dyocesis eiusdem: Huze, Filia Hamburne colonien. Prouincie et dyoc.: Vossenich, Filia floreffe eiusdem prouincie et diocesis: Winaugia“.

dem 14. Jahrhundert stammende Manuskript des Stifts Schäftlarn, das heute in München liegt, eine Handschrift aus St. Vinzenz in Breslau und eine aus Ursberg. Die Schäftlarners Schrift gibt eine um 1270 entstandene Vorlage wieder⁴⁶.

Während von diesen Verzeichnissen der *Catalogus Ninivensis I* und das *Vetus Registrum* eher offiziellere Verzeichnisse sind, die in statistischer Knappheit über die Institute berichten und möglicherweise zur Bestimmung der Visitatoren dienten, entstand der *Catalogus Ninivensis II* eher vor privatem Hintergrund, weswegen er wohl die Zirkarieneinteilung nicht verwendet⁴⁷.

Aufgelistet ist die Westfälische Zirkarie hinter: *Circaria Francie, Floreffiensis, Pontiui, Brabancie* (mit den Bistümern Cambrai, Lüttich und Utrecht) und *Flandrie*: „*Circaria Bestfalie, Monasteriens. Dyoc. Chappenberch, Varlarensis, Clarus Ortus, Mons Sanctus Bremensis dyoc., Vallis Sancta Verdens. Dyoc., Coloniensis dyoc. Steinueld, Silua Ste. Marie, Knestedensis, Snkeidensis, Arnsperch, Hamburgensis, Treverensis Dyoc. Arnsteyn, Rumersdorf, Seina, Sanctus Nicolaus*“ (dann schließt die *Circaria Wadegocie, Treuerensis dyoc. an*). Heilighenthal wird nur in einem Zusatz aus dem 14. Jh. in der Schäftlarners Hs. genannt. Es folgen die *Circaria Lotharingie, Borealis in Galoadia, Media, Australis, Normannie, Wasconie, Hispanie, Burgundie, Frisie* (mit den Bistümern Utrecht, Osnabrück und Münster), *Swevie, Bawarie, Polonie, Bohemie, Moraue, Grece, Hungarie, Saxonie, Dacie, Scocie, Sclauie, Noruagie, Tuscie*⁴⁸. Das im Elsass gelegene Hagenau wird noch der Zirkarie Westfalen zugerechnet, Heinsberg zählt aber zur Zirkarie Brabant⁴⁹.

Ein vom Generalkapitel in Auftrag gegebener Katalog aus dem Jahr 1320⁵⁰ ist in vier voneinander abweichenden Fassungen überliefert, nämlich dem *Catalogus Tongerloensis*⁵¹, dem *Catalogus Hilgenthalensis*⁵²,

⁴⁶ *Catalogus Scheftlariensis (Vetus Registrum)*: Druck: BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), III, S. 402-416.

⁴⁷ BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1) I, S. 16 u. III (1956), S. 366, 369 u. 374.

⁴⁸ Ebd. III, S. 402-416.

⁴⁹ Wie schon in den Katalogen der 1240er Jahre erscheinen in der *Circaria Brabancie* in der *Traiectesis dyocesis* im *Vetus registrum*: *Vallatrium, Bellnensis, Insula Ste. Marie, Sinus Ste. Marie* (Middelburg, Berne, Mariënweerd und Zennewijnen).

⁵⁰ So berichtet es Charles Louis Hugo, vgl. BACKMUND, *Entwicklung* (wie Anm. 29), S. 216. Alle Handschriften sind Grundlage der Edition von Backmund.

⁵¹ Drei Abschriften aus dem 14. und dem beginnenden 15. Jh. sowie von 1641 aus dem Abteiarhiv von Tongerlo.

⁵² Abschrift von 1458 aus der Abtei Heilighenthal in Lüneburg (heute in der Stadtbibliothek Lüneburg).

dem *Catalogus Windbergensis*⁵³ und dem *Catalogus Averbodiensis*⁵⁴. Ausserdem gibt es eine Fassung in der Bibliothèque municipale in Laon, und möglicherweise lagen Lairuelz und Le Paige noch andere Abschriften vor⁵⁵. Dieser Katalog listet als erster sowohl die Prämonstratenserinnen- als auch die Prämonstratenserstifte unter der jeweiligen Zirkarie auf und gibt an, wem sie unterstanden. Genannt sind zudem die Beträge, die das jeweilige Stift zu zahlen hatte. Gruppirt sind die Stifte in Zirkarien unter der jeweiligen Diözese.

Aufgelistet ist die Westfälische Zirkarie hinter: *Circaria Francie, Floreffie, Pontivi, Brabantie und Flandrie*: „*Circaria Wastphalie: filia premonstr.: Cappenbergensis, filia premonstr.: Varlarensis, filia cappenbergensis: Vesalensis,*“ — also Cappenberg, Varlar und Wesel-Oberndorf aus der Diözese Münster — „*filia premonstr.: Claroholtensis, filia claroholtensis: De Letthen monialium,*“ — also Clarholz und Lette aus der Diözese Osnabrück — „*filia premonstr.: Steynveldensis, filia insule beate marie: Alnebergensis, filia cappenbergensis: Skeindensis, filia premonstr.: De Cappella iuxta lippiam, filia knestensis: Beate Katharine in tremonia, filia steinveldensis: De Dinewant, prioratus est, filia knestendensis: De piscina iuxta Coloniam, filia premonstr.: Knestedensis, filia knestedensis: De Urlasen, filia knestedensis: de rekewisten prioratus est, filia premonstr.: De keydenburg, filia steinveldensis: Hamburnensis, filia: floreffie: Winagiensis monialium, filia Osneburgensis: De Wessenich, filia knestedensis: de Lankaide, filia premonstr.: De Rumpeke, filia premonstr.: Uslinkusen, filia steinveldensis: De Mari monialium, prioratus est,*“ — also Steinfeld, Arnsberg-Wedinghausen, Scheda, Cappel, St. Katharina in Dortmund, Dünwald, Weiher, Knechtsteden, Flaesheim, Reichenstein, Bedburg, Hamborn, Wenau, Füssenich, Langwaden, Rumbeck, Oelinghausen und Meer aus der Kölner Diözese — „*filia premonstr.: Sancti Gerlaci, filia premonstr.: Hainesbergensis,*“ — also Houthem und Heinsberg aus der Lütticher Diözese — „*filia floreffie item geymesbergensis Rommestopp, filia de rommestorp: Ulsenberck, filia premonstr.: Arnestein, filia arnestain: Veselic, filia de rommestorp: Aldenbourc, filia steinveldensis: De Seyna, filia steinveldensis: Porta angelica,*“ — also Rommersdorf, Wülfersberg, Arnstein, Beselich, Altenberg, Sayn, Engelpört

⁵³ Die Abschrift aus dem ausgehenden 14. Jh. stammt aus der bayerischen Abtei Windberg (heute in der Staatsbibliothek München).

⁵⁴ Abschrift aus dem 15. Jh. aus dem Abteiarchiv von Averbode.

⁵⁵ BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), III, S. 378.

aus der Trierer Diözese — „filia arnestain: Kepelles,“ — Keppel im Siegerland aus der Diözese Mainz — und „filia premonstr. Alio nomine justus mons: Mons sancte Marie“, nämlich Heiligenberg aus der Diözese Bremen⁵⁶.

Auch im Katalog von Tongerlo von 1320 zählen die Utrechter Stifte zur *Circaria Brabantie*: St. Katharinenthal, Tochter von Park, Middelburg, Mariënweerd (Mutter von Arnsberg-Wedinghausen) (Tochter St. Martins in Laon), Berne (Tochter Mariënweerds), *Capelkin* bzw. Zoetendaal (Tochter von St. Michael in Antwerpen), *Sinus beate Marie* bzw. Zennewijnen (von Chorfrauen aus Mariënweerd und aus Füssenich besiedelt, Tochter von Prémontré), Koningsveld, *Campi regis*, der Ort, auf dem Heinsberg gestiftet wurde (Tochter Mariënweerds), das nun unter der Westfälischen Zirkarie zu finden ist. Die Münsteraner friesischen Stifte sind nun in der Zirkarie Friesland zu finden.

Der Prozess der Aufspaltung der Kölner Kirchenprovinz ist mit dem Katalog von 1320 weitgehend abgeschlossen, während die Kataloge aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts noch eine Verschränkung der Stifte der Kölner Suffragane und des Kölner Erzbistums miteinander erkennen lassen. Es kommen allerdings auch nach 1320 noch Zirkarienechsel vor.

Trotz der nun endgültig vorgenommenen Abtrennung der Suffragane Utrecht und großer Teile Lüttichs und des friesischen Teils von Münster⁵⁷, lag die Westfälische Zirkarie nach dem Ordensverzeichnis von 1320 immer noch zum größten Teil auf dem Gebiet der alten Kirchenprovinz Köln, nämlich dem Erzbistum Köln (29 Stifte) und seinen Suffraganen, den Bistümern Münster (3 Stifte), Lüttich (2 Stifte) und Osnabrück (1 Stift) zum kleineren Teil in der Kirchenprovinz Trier, nämlich dem

⁵⁶ Es folgen: *Circaria Wadegocie, Yveldensis* [neu abgetrennt von Wadgassen], *Lotharingie, In regno Anglie, Scotie et Wallie: Anglie Borealis, Anglie Mediana, Anglie Australis, In Hibernia* [als Region schon in *Ninove II*, im *Vetus registrum: Circaria Scotie*], *Normannie Borealis, Normannie Australis, Gasconie, Hispanie, Burgundie, Alvernie* [Auvergne als Region gab es schon in *Ninove II*, fehlt im *Vetus Registrum*], *Frisie, Swevie et Bawarie* [neu zusammengelegt], *Polonie, Bohemie* [mit Moraviae zusammengelegt unter den Diözesen Olmütz und Passau, der Landschaftsname Mähren fiel weg], *Hungarie, Dacie et Norwegie* [neu zusammengelegt und neu unterteilt in: *In Provincia Sancti Andree, In Sclavia, In Norwegia*], *Circaria Tuscie et Calabrie* [neu zusammengelegt]. Es folgt: *In Provincia Jerosolomitana* [später mit der *Circaria Grecie*, welche Bezeichnung hier fehlt, zusammengelegt], dann folgt: *In Saxonia* mit ausführlicher Nennung der sächsischen Stifte. Vgl. ebd., III, S. 417-451.

⁵⁷ Schon das *Vetus Registrum* nennt sie nicht mehr in der Westfälischen Zirkarie. Vgl. ebd., III, S. 402-416. Die Zirkarieneinteilung bleibt von da an im Wesentlichen erhalten.

Erzbistum Trier selbst (11 Stifte), und zu einem noch kleineren Teil in der Kirchenprovinz Mainz, nämlich dem Erzbistum Mainz und dem Bistum Verden (mit je einem Stift), sowie der Kirchenprovinz bzw. dem Erzbistum Hamburg-Bremen (mit einem Stift)⁵⁸. Annähernd fünfzig Stifte umfasste die Circaria Westfalia insgesamt, von denen 35 in der Kölner Kirchenprovinz, allein 29 im alten Erzbistum Köln lagen.

Ähnliches ist in anderen Fällen zu beobachten: Der Großteil der Stifte der Kirchenprovinz Mainz, vor allem des Erzbistums selbst, lag in der Zirkarie Wadgassen-Ilfeld, kleinere Teile in der Westfälischen und Sächsischen Zirkarie, während sich die Kirchenprovinz Trier auf die Zirkarien Westfalen, Wadgassen und Lothringen verteilte.

Möglicherweise suchte sich der Orden auch seine Unabhängigkeit von den Bischöfen zu schaffen und zu bewahren, indem man die Zirkarien nicht vollständig im Territorium eines einzelnen Metropoliten beließ. Keine Kirchenprovinz bildete den exakten Rahmen für eine Zirkarie.

Es handelt sich bei den Zirkarien um Räume, bei denen die Diözesanstruktur maßgebend für die Errichtung war, die aber den Diözesangrenzen nicht sklavisch folgten. Praxisbezogen waren die Zirkarieneinteilungen nur insoweit, als sie oftmals, aber bei weitem nicht immer, Filiationsverbindungen berücksichtigten. Nur so ist die Aufnahme Heiligenbergs und Heilighenthal in die Westfälische Zirkarie zu erklären. Andererseits lagen die Tochterstifte der Abtei Arnstein an der Lahn bis auf Keppel alle außerhalb der Westfälischen Zirkarie.

Für die Namengebung der Zirkarien insgesamt ist auffällig, dass fast immer alte Herrschaftsgebiete namengebend waren. Sie machten zwar manchmal nur einen Teil der Zirkarie aus, aber in ihnen lagen oftmals die ältesten Gründungen. Z.B. umfasste die Zirkarie Westfalen außer Westfalen das Rheinland, aber die ältesten Stifte der Zirkarie, Cappenberg und Varlar, lagen in Westfalen selbst. In der Zirkarie Ponthieu lagen die ältesten Stifte in der Grafschaft Ponthieu. Eine Ausnahme bildeten die drei nach den Abteien Floreffe, Ilfeld und Wadgassen benannten Zirkarien, für die jeweils die älteste Abtei namengebend gewesen war⁵⁹.

⁵⁸ Die Gründung im Bistum Paderborn, Bredelar, aus dem Jahr 1170 war 1196 bereits an den Zisterzienserorden übergegangen und das im Bistum Strassburg gelegene Hagenau im Elsass wurde zu dieser Zeit schon der Zirkarie Schwaben zugerechnet. Vgl. den Katalog von 1320: ebd., III, S. 417-451.

⁵⁹ Vgl. SCHMIDT, *Kirche, Staat, Nation* (wie Anm. 15), S. 365f., der außerdem anführt, dass zudem Sprachräume Berücksichtigung fanden, seltener Herrschaftsterritorien.

Hans-Joachim Schmidt hebt hervor, dass außer „externen Raumbeziehungen der politischen Herrschaft, der Sprache oder der Kirchenverfassung“ „ordensinterne Gesichtspunkte“ für die Bestimmung der Zirkarienzuschnitte maßgeblich gewesen seien, u.a. die chronologische und genetische Ordensexpansion⁶⁰.

Es galt das Prinzip der Anciennität, erst allmählich konnten sich Filiationen gegenüber ihren Vaterabteien behaupten. Immer wieder gab es Fälschungen, die beweisen sollten, dass ein Stift älter war als sein Mutterhaus (z.B. Varlar, das sich als im 11. Jh. gegründete Tochter des Benediktinerklosters Affligem in Belgien betrachtete).

3. Visitation durch Zirkatoren

Nachdem Norbert 1126 zum Erzbischof von Magdeburg gewählt worden war, gelang es Hugo von Fosses (1128-1161), Norbert zum Verzicht auf den Leitungsanspruch für alle seine Stifte zu bewegen und den frühen Gründungen eigene Äbte zu geben⁶¹, die um 1130 eigene Consuetudines beschlossen und schriftlich fixierten⁶². Die 82 Kapitel dieser ältesten

⁶⁰ Ebd., S. 367f.

⁶¹ Es waren die Konvente von St. Michael in Antwerpen, Floreffe, Bonne Esperance, St. Martin in Laon und Viviers. Vgl. *Vita Norberti A* (wie Anm. 2), S. 696. *Vita Norberti B* (wie Anm. 2), Sp. 1328ff. — Vgl. Charles DEREINE, *Les origines de Prémontré*, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 42 (1947), S. 352-378, hier S. 372; Kaspar ELM, *Norbert von Xanten. Bedeutung – Persönlichkeit – Nachleben*, in: DERS. (Hg.), *Norbert von Xanten*. (wie Anm. 3), S. 267-318, hier S. 272; WEINFURTER, *Reformkanoniker und Stifter* (wie Anm. 3) S. 174; DERS., *Prämonstratenserorden* (wie Anm. 3) S. 77; FELTEN, *Wanderprediger* (wie Anm. 7), S. 96.

⁶² 1. Redaktion: Ms. aus München, Bayerische Staatsbibliothek Clm. 17174, 11r-39v (aus dem Stift Schäftlarn): Druck: Raphael VAN WAEFELGHEM, *Les premiers statuts de l'ordre de Prémontré*. Le Clm. 17.174 (XIII siècle), in: *Analectes de l'Ordre de Prémontré* 9 (1913), S. 1-74, vgl. hier S. 35, cap. 26: *de annuo colloquio*. — Zur Datierung: Hugo Th. HEIJMAN, *Untersuchungen über die Prämonstratensergewohnheiten*, in: *AnPraem* 2 (1926), S. 5-32; 3 (1927), S. 5-27; 4 (1928), S. 5-29, 113-131, 225-241, 351-373, und Placide F. LEFEVRE, *Les statuts de Prémontré réformés sur les ordres de Grégoire IX et d'Innocent IV au XIIIe siècle*, Löwen 1946, S. VIIIff., nahmen an, der Text sei zwischen 1131 und 1134 entstanden; Isidorus J. VAN DE WESTELAKEN, *Prämonstratenser Wetgeving 1120-1165*, in: *AnPraem* 38 (1962), S. 7-42, datierte ihn zwischen 1140 und 1161/65, da er von einem vor 1131 verfassten, nicht erhaltenen Prototyp PX ausging; Antonin H. THOMAS, *Un version des statuts de Prémontré auf début du XIIIe siècle*, in: *AnPraem* 55 (1979), S. 153-170, datierte auf 1135-1143; Leo VAN DUICK, *Les origines du pouvoir de l'abbé général de l'Ordre de Prémontré (1120-1177)*, Tongerlo 1953, S. 7-9, noch früher auf vor 1131). — Zur Äbteversammlung: Jean B. VAN DAMME, *La „Summa cartae caritatis“, source de constitutions canonicales*, in: *Cîteaux, Commentarii Cistercienses* 23

Consuetudines⁶³, die das Leben für Chorherren, Schwestern und Konversen regeln, sind großenteils eine Kompilation von Vorschriften anderer Gemeinschaften, nämlich der *Summa Cartae caritatis*, den *Ecclesiastica officia* und Generalkapitelsbeschlüssen von Cîteaux⁶⁴, den Consuetudines aus der Zeit Abt Hugos I. von Cluny (1049-1109)⁶⁵ und den Klosterrather Consuetudines⁶⁶. Vom Zisterzienserorden übernahm man die große Bedeutung der Mutterabteien für die Korrektur der Filiationen, aber die zum Teil große Distanz zwischen Mutter- und Tochterstift konnte die starke Stellung auch minimieren. Die Unterstellung eines Stiftes unter ein anderes konnte, wenn sie sich nicht aus der Herkunft des Gründungskonventes ergab, aufgrund verschiedener Erwägungen zustande kommen: Einmal konnten die Besitzrechte des Grundes, auf dem die Neugründung entstehen sollte, entscheidend sein. Außerdem konnte ein bereits bestehendes Stift oder Kloster sich dem Orden anschließen oder

(1972), S. 5-54, hier S. 18, und Bruno KRINGS, *Das Ordensrecht der Prämonstratenser vom späten 12. Jahrhundert bis zum Jahr 1227*. Der Liber consuetudinum und die Dekrete des Generalkapitels, in: AnPraem 69 (1993), S. 107-242, hier S. 108.

⁶³ Van Waefelghem hat die Kapitel nicht nummeriert. Die Nummerierung wurde neu ergänzt. Das Inhaltsverzeichnis zählt 83 Kapitel, denn es nennt zusätzlich cap. 62a: *de jejuniis laicorum*, welches aber in der Textedition fehlt und wohl identisch ist mit cap. 48: *de jejuniis laicorum conversorum*.

⁶⁴ HEIJMAN, *Gewohnheiten* (wie Anm. 61) 2 (1926), S. 10-32; Jean A. LEFEVRE, *A propos de sources de la législation primitive de Prémontré*, in: AnPraem. 30 (1954), S. 12-19; VAN DE WESTELAKEN, *Wetgeving* (wie Anm. 61), S. 7-42; Leo VAN DIJCK, *Essay sur les sources du droit Prémontré primitif concernant les pouvoirs du „Dominus Praemonstratensis“*, in: AnPraem. 28 (1952), S. 73-136; VAN DAMME, *Summa* (wie Anm. 61), S. 5-54; Gert MELVILLE, *Zur Funktion der Schriftlichkeit im institutionellen Gefüge mittelalterlicher Orden*, in: Frühmittelalterliche Studien 25 (1991), S. 391-417. Vgl. Bruno GRIESER, *Die „Ecclesiastica officia Cisterciensis Ordinis“ des Cod. 1711 von Trient*, in: *Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis* 12 (1956), S. 153-288; Jean DE LA CROIX BOUTON / Jean B. VAN DAMME, *Les plus anciens textes de Cîteaux*. Sources, textes et notes historiques (Cîteaux — Commentarii Cistercienses. Studia et documenta 2), Achel 1974.

⁶⁵ HEIJMAN, *Gewohnheiten* (wie Anm. 61), 3 (1927), S. 19f, betonte zuerst den Einfluss der Consuetudines, die Bernhard und Ulrich in der Amtszeit Hugos I. von Cluny (1049-1109) zusammenstellten.

⁶⁶ Während HEIJMAN, *Gewohnheiten* (wie Anm. 61), 3 (1927), S. 5-27, für die von den Zisterziensern unabhängigen Teile noch allein eine Beeinflussung von Hirsau und Cluny vorgeschlagen hatte, verwies VAN DE WESTELAKEN, *Wetgeving* (wie Anm. 61), S. 28-30, auf Marbach. — HELMUT DEUTZ, *Norbert von Xanten bei Propst Richer im Regularkanonikerstift Klosterrath*, in: AnPraem 68 (1992), S. 5-16, hier S. 12, verdeutlichte den Einfluss Klosterraths; auch: Stefan WEINFURTER / Helmut DEUTZ (Hg.), *Consuetudines canonicorum regularium Rodenses*. Die Lebensordnung des Regularkanonikerstiftes Klosterrath, 2 Bde., Freiburg – Basel – Wien 1993 (Fontes Christiani Bd. 11/1 u. 11/2), S. 25; Ebd. S. 44 wird hervorgehoben, dass die Klosterrather Consuetudines auf denen von Hirsau und Marbach aufbauen. Vgl. Stefan WEINFURTER, *Consuetudines canonicorum regularium Springirsbacenses-Rodenses*, Turnhout 1978.

ein abtrünnig gewordenes Stift dem Orden neu beitreten⁶⁷. Bei ihnen ergab sich keine gewachsene Bindung und daher konnte irgendein Mutterstift bestimmt werden. Auch bei denen sich aufgrund der Nähe ein bestimmtes Stift als Mutterabtei angeboten hätte, wurde oft ein anderes gewählt. Wedinghausen, das Mariënweerd unterstellt wurde, zeigt, wie weite Entfernungen doch in Kauf genommen wurden⁶⁸. Möglicherweise lag dies zwar am Wunsch des Stifters, dessen Verwandte, die Herren von Cuijk, Mariënweerd gegründet hatten, aber der Orden stellte sich dem Vorgehen nicht in den Weg⁶⁹. Schon in den frühen Verzeichnissen der Stifte des Ordens bereiteten die bistumsübergreifenden Filiationsverbände, deren Mitglieder in verschiedenen Diözesen aufgelistet werden mussten, Schwierigkeiten.

Obwohl Hans-Joachim Schmidt davon ausgeht, dass zwischen Nachbarstiften enge Bindungen bestanden (z. B. auch Visitationen durch Nachbaräbte)⁷⁰ und dass regionale Gruppen von Prämonstratenserstiften schon

⁶⁷ Vgl. Charles Louis HUGO, *Sacrae Antiquitatis Monumenta historica, dogmatica, diplomatica*, Bd. I, Étival (Stivagii) 1725, Bd. II Saint-Dié 1731, hier Bd. I, S. 123 (Anm.): „Porro ius paternum procedit ex multiplici fonte; nunc ex collatione fundi, in quo structa est filialis abbatia; aliquando ex transmissione coloniae primorum fratrum; quandoque ex spontanea deditione acephali coenobii, aut quod erat alterius ordinis. Aliàs ex recuperatione amissi, aut restauratione ruentis aut lapsi monasterii, sive in disciplina, sive in aedificiis. Sub finem saeculi 13. capitulum generale plerarumque abbatiarum paternitates, spreto originali earum iure, attento meliore et commodiore ordinis bono, transtulit in alias abbatias“. Zit. nach Ludger HORSTKÖTTER, *Die Anfänge des Prämonstratenserstiftes Hamborn und seine Entwicklung im ersten Jahrhundert seines Bestehens*. Ein Beitrag zur Geschichte des Prämonstratenserordens im 12. und 13. Jahrhundert (Duisburger Forschungen Beiheft 9), Duisburg 1967, S. 70, Anm. 256.

⁶⁸ Vgl. den Katalog von Berne (um 1217): Druck: VAN DER VELDEN, *Documenten* (wie Anm. 20), S. 74: „In Coloniensi provincia [...] Amesberch, filia Insule Sancte Marie“. — *Catalogus Ninivensis II* (1235/1240): Druck: BACKMUND, *Monasticon* (wie Anm. 1), III, S. 395f: „[...] filia Insule beate Marie eiusdem diocesis iuxta castrum sui nominis super Ruram II leugas a Skeida: Asnerberg“. — *Catalogus Tongerloensis* (1320): Druck: ebd. III, S. 423f: „[...] filia Insule beate Marie: Alnebergensis“.

⁶⁹ Steinfeld hatte Tochterstifte im Erzbistum Hamburg-Bremen, in Breslau, in Böhmen, in Friesland, in Dänemark und Irland.

⁷⁰ SCHMIDT, *Kirche, Staat, Nation* (wie Anm. 15), S. 363. Er verweist auf folgende Urkunden: 1186/87, August 1: Regest: JAFFÉ/LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 4), Bd. II, Nr. 15907; Druck: PL 202, Sp. 1488; HUGO, *Annales* (wie Anm. 4), Bd. II, Prob., S. 128 (Papst Urban III. bestätigt ein Privileg Papst Lucius III. für die Prämonstratenser und fordert auf Bitten des Abtes Hugo II. von Prémontré speziell die deutschen Erzbischöfe und Bischöfe auf, für die Teilnahme ihrer Äbte und Pröpste am jährlichen Generalkapitel in Prémontré Sorge zu tragen) und auf: *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter*, Bd. II, bearb. v. Richard KNIPPING, Bonn 1901, Nr. 191, 200, 202, S. 29-31 (Urkunde Erzbischof Friedrichs I. von Köln von 1121, in der die Einführung der Prämonstratenser in Steinfeld bestätigt wird, Weihe Cappenbergs zum Prämonstratenserstift durch Bischof Dietrich II. von Münster auf Bitten Erzbischof Friedrichs am 15. August 1122 und Urkunde

früh Adressaten päpstlicher Schreiben waren⁷¹, lassen sich solche Beziehungen außerhalb der Filiationen nicht nachweisen. In Filiationsverbänden dagegen werden die Äbte des Mutter- und Tochterstifts oft gemeinsam genannt⁷². Beauftragte der Papst Äbte mit der Regelung von Streitfragen, benannte er auch ordensübergreifend Streitschlichter⁷³. Auch Friedrich Wilhelm Saal hatte angenommen, dass sich im 12. Jahrhundert Verbände bzw. Kongregationen gebildet hätten, wie z. B. Varlar, Scheda, St. Wiperti in Quedlinburg und Cappenberg, die dann aufgelöst wurden, weil sie sich der Ordensdisziplin, beispielsweise der Einführung von Zirkatoren, fügen sollten⁷⁴, und Norbert Backmund ging von Verbänden aus, die nicht nur durch Filiation, sondern auch durch Freundschaften entstanden⁷⁵. Es handelt sich dabei aber nicht um kleine Kongregationen innerhalb des Ordens oder Freundschaftsbande, sondern um Filialverbände, was z. B. an der Zeugenschaft in Urkunden deutlich wird: Tochterstifte bezeugten untereinander gegenseitig ihre Urkunden. Die Stifte Varlar, Scheda und St. Wiperti in Quedlinburg waren Tochterstifte Cappenberg⁷⁶. Weitere Filialverbände der Westfälischen Zirkarie hatten sich um Steinfeld, um Knechtsteden, um Wedinghausen, um Arnstein und um Rommersdorf gebildet. Es gab auch Verbindungen sozusagen über eine Generation hinweg. Die Tochterstifte Hamborns gehörten mit zum Steinfelder Verband und der Abt von Steinfeld wirkte als Vaterabt Hamborns bis in dessen Tochterstifte hinein, ebenso ist es bei den Tochter- und „Enkelstiften“ Floreffes zu beobachten⁷⁷. Während es zahlreiche Zeugnisse zur Visitation durch Vateräbte gibt, sind diejenigen der Zirkatoren seltener.

Kaiser Heinrichs V. für Cappenberg, die Friedrich I. bezeugt): Es werden in keiner der drei Urkunden mehrere Abteien oder Äbte angesprochen.

⁷¹ SCHMIDT, *Kirche, Staat, Nation* (wie Anm. 15), S. 363.

⁷² EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), S. 177-200.

⁷³ Ebd., S. 360-382.

⁷⁴ Friedrich Wilhelm SAAL, *Die Prämonstratenser in Westfalen*, in: *Clarholtensis Ecclesia*. Forschungen zur Geschichte der Prämonstratenser in Clarholz und Lette (1133-1803), hg. v. Johannes MEIER, Paderborn 1983, S. 19-33, hier S. 21.

⁷⁵ Norbert BACKMUND, *Geschichte des Prämonstratenserordens*, Grafenau 1986 S. 87: „Schon vor der Einteilung des Ordens in Zirkarien entstanden freundschaftliche Verbindungen mit Nachbarklöstern, um Steinfeld gruppierte sich z. B. so ein Verband, zu dem auch Hamborn gehörte. Ein anderer Verband entstand zwischen den Klöstern in Sachsen und Westfalen, z. B. Scheda, Cappenberg und Quedlinburg“.

⁷⁶ So schon Ludger HORSTKÖTTER, *Die Prämonstratenser in Westfalen*, in: *Monastisches Westfalen. Klöster und Stifte 800-1800*, Münster 1982, S. 75-86, hier S. 77; DERS., *Die Prämonstratenser und ihre Klöster am Niederrhein und in Westfalen*, in: ELM (Hg.), *Norbert von Xanten* (wie Anm. 4), S. 248.

⁷⁷ EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), S. 194.

Zirkatoren einer Zirkarie werden erstmals in der 2. Redaktion der *Consuetudines* aus den 50er Jahren des 12. Jahrhunderts erwähnt⁷⁸. Sie sollten neben die Korrektionsgewalt der Vateräbte treten, da es inzwischen so viele Abteien gäbe und die Entfernungen z.T. zu groß seien, als dass die Vateräbte alle Töchter visitieren könnten. In jeder Provinz sollten zwei Zirkatoren visitieren („per diversas provincias, abbacie que sibi vicine sunt, de abbatibus earundem ecclesiarum singulis annis duos habeant circatores“) — ausdrücklich wird hier noch von *provincia* und noch nicht von *circaria* gesprochen, man dachte wohl zu diesem Zeitpunkt noch an die Kirchenprovinzen als Gliederungsmodell⁷⁹. Da die Grenzen der zu visitierenden *provincia* nicht näher erläutert werden, muss es sich hier um einen bekannten Bezirk gehandelt haben, eben die Kirchenprovinz. Zumindest wird der Begriff *provincia* in den Ordensverzeichnissen für die Kirchenprovinz, in der ein Stift liegt benutzt (s. o.). Die Einrichtung des Zirkatorenamtes war eine Neuerung der Prämonstratenser, für die es kein zisterziensisches Vorbild gegeben hatte. Für die Konzeption des Zirkatorenamtes war zunächst die Aufgabe entscheidend, erst danach wurde den Zirkatoren ein bestimmter Kontrollbezirk abgesteckt.

Erst unter Hugos Nachfolger in Prémontré, Abt Philipp (1161-1171), wurde versucht, das Zirkariensystem durchzusetzen. Papst Alexander III.

⁷⁸ 2. Redaktion: Grundlegende Überarbeitung und Neugestaltung unter Abt Philipp: BSB München, Clm 7702. Hs. des 15. Jhs., die wahrscheinlich auf eine Quelle des 12. Jhs. aus dem Prämonstratenserstift Neustift bei Freising zurückgeht: Die Hs. kam aus dem Augustinerchorherrenstift Indersdorf/Bayern (Reformzentrum im 15. Jh.). — Sie enthält auf fol. 59v-92v: *Liber consuetudinem*. Allgemeine Gewohnheiten, auch *Consuetudines de ordine clericorum* genannt. Druck: Placide LEFEVRE / Wilfried Marcel GRAUWEN, *Les statuts de Prémontré au milieu du XIIe siècle* (Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium 12), Averbode 1978, S. 1-52. — Sie enthält auf fol. 92v-95r: *Consuetudines de ordine laicorum*. 18 Kapitel, die das Leben der Konversen regeln. Druck: Trudo J. GERITS, *Betekenis en spiritualiteit van de lekebroeders in de middeleeuwse observantie van Prémontré*, in: *Gedenkboek van Ordre van Prémontré 1121-1971*, Averbode 1971, S. 190-192. — Eigene Statuten für Frauen müsse es auch gegeben haben, sie seien nur noch nicht gefunden worden, so KRINGS, *Ordensrecht* (wie Anm. 61), S. 109f.

⁷⁹ LEFEVRE/GRAUWEN, *Les Statuts* (wie Anm. 77), S. 47f. dist. IV, 7: „De annis circatoribus: Quia vero, pro multitudine abbatarum et remocione locorum, patres abbates filias abbacias quandoque, sicut statutum est, visitare non possunt, provisum est ut, per diversas provincias, abbacie que sibi vicine sunt, de abbatibus earundem ecclesiarum singulis annis duos habeant circatores, qui singulas abbacias visitent, et si qua ibi corrigenda invenerint, aut per se corrigant, aut ad patres in annuo colloquio diligenter inquisita referant [...]“. Vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), S. 201f.; Jörg OBERSTE, *Visitation und Ordensorganisation*. Formen sozialer Normierung und Kommunikation bei Cisterciensern, Prämonstratensern und Cluniacensern (12. — frühes 14. Jh.) (*Vita regularis* 2), Münster 1996, S. 180-184, 233.

warnte ihn aber aus Sorge wegen einer Spaltung des Ordens vor der Einführung von Neuerungen⁸⁰. Seit wann sich die Zirkatoren in der Praxis bewährten, ist schwer zu beantworten. In der Westfälischen Zirkarie lassen sie sich seit Anfang des 13. Jahrhunderts nachweisen: Es handelt sich im ersten Fall um die Äbte von Knechtsteden, Hamborn und Cappenberg, also drei Äbte der Zirkarie, keine von außen gekommenen⁸¹. In den *Consuetudines* des 12. Jahrhunderts ist von der Wahl der Zirkatoren auf dem Generalkapitel nicht die Rede⁸².

Der Begriff *circaria* erscheint Anfang des 13. Jahrhunderts: Aufgrund voranschreitender Missstände ordnete Papst Gregor IX. Reformen an. Mit der Urkunde vom 23. Juni 1232 gebot er, dass die Generalkapitel jedes Jahr *visitatores* einsetzen sollten, die die Stifte einer *circaria* zu überprüfen hätten. Sie sollten nicht aus der zu überprüfenden Zirkarie stammen und jedes Jahr ein neues Einsatzgebiet erhalten, um unabhängig zu sein⁸³. Obwohl die Prämonstratenser die Anweisungen größtenteils in ihre Gebräuche übernahmen und die Zirkatoren nicht mehr aus den Äbten der Zirkarie erwählt werden sollten — mit Ausnahme der zu weit abgelegenen Zirkarien, die von dortigen Äbten visitiert werden sollten⁸⁴ — lässt sich in der Westfälischen Zirkarie bis 1350 nur der Abt von Floreffe als Visitor nachweisen, der einer anderen Zirkarie entstammte. Er erscheint 1294, ist aber zugleich Vaterabt zahlreicher Stifte dieser Zirkarie, also kein unabhängiger, von außen kommender Kontrolleur⁸⁵. Alle anderen bis 1350 nachweisbaren Zirkatoren entstammten der Westfälischen Zirkarie. Auch später wurden immer wieder wichtige Vateräbte einer Zirkarie als Visitatoren eingesetzt⁸⁶.

Die Aufstellung von Visitatoren schwächte die Filialverbände nicht, wie die Zeugenschaften in Urkunden zeigen, sondern die Visitatoren traten

⁸⁰ Zur Innovation des Zirkatorenamtes, vgl. WEINFURTER, *Prämonstratenserorden* (wie Anm. 5), S. 85; OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 185-187. — Zum Versuch, das Zirkariensystem durchzusetzen vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), S. 202, bes. Anm. 455 (mit Verweis auf weitere Literatur) und OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 187-220.

⁸¹ EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), Anhang C, S. 565f.

⁸² Vgl. OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 236, der ebenfalls angibt, dass sich die Provinzen die Zirkatoren anfangs aus ihren Reihen wählten. Vgl. LEFEVRE/GRAUWEN, *Les Statuts* (wie Anm. 77), S. 47f. dist. IV, 7: *De annuis circatoribus*.

⁸³ OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 198. Die Bulle ist zuletzt ediert bei: LEFEVRE, *Statuts reformés* (wie Anm. 61), S. 127-138.

⁸⁴ LEFEVRE, *Statuts reformés* (wie Anm. 61), S. 102, dist. IV, 7: *De annuis circatoribus*. OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 181-186.

⁸⁵ EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), Anhang C, S. 565f.

⁸⁶ Ebd., S. 204; OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 228.

als weitere Eingriffsmöglichkeit des Ordens zum Filialsystem hinzu. Die Zirkarien verselbständigten sich auch nicht, wie das immer wieder vorkommende Zusammenlegen und Trennen von Zirkarien beweist⁸⁷. Beide Kontrollsysteme (Visitationen durch Vateräbte und Zirkatoren) traten nebeneinander. Zudem konnte der Abt von Prémontré, dem Papst Alexander III. ein Aufsichtsrecht über alle Stifte des Ordens zugestanden hatte⁸⁸, Äbte beauftragen, sein Aufsichtsrecht stellvertretend zu übernehmen⁸⁹.

Bezeichnend für das gegenseitige Einvernehmen der Kontrollsysteme ist, dass 1294 Stifte der ungarischen Zirkarie vom Generalkapitel neuen Mutterstiften unterstellt wurden, um die Beaufsichtigung besser zu gewährleisten⁹⁰. Man begnügte sich nicht mit der Visitation durch Zirkatoren, sondern wollte die Kontrolle durch ortsansässige Vateräbte zusätzlich gewährleisten.

Filiationsverbände, wie der Magdeburger, wurden durch die Einrichtung von Zirkarien nicht gesprengt, denn die meisten Magdeburger Tochterstifte lagen in der zukünftigen Circaria Saxonia⁹¹. 1188 übertrug Papst Clemens III. dem Propst des Stiftes Unser lieben Frauen in Magdeburg auf dessen Bitten die Aufsicht über die sächsischen Stifte⁹². Da Norbert nach seiner Wahl zum Erzbischof von Magdeburg 1126 im dortigen Marienstift und seinen Tochterstiften eine gegenüber Prémontré leicht veränderte Lebensweise einführte, berief sich das Magdeburger Liebfrauenstift nach seinem Tod auf die direkten Anordnungen Norberts und

⁸⁷ SCHMIDT, *Kirche, Staat, Nation* (wie Anm. 15), S. 364, hatte dagegen angenommen, dass das Territorialprinzip letztlich über die Filiationsverbindungen gesiegt hätte, was aber nicht bestätigt werden kann. Vgl. auch WEINFURTER, *Prämonstratenserorden* (wie Anm. 5), S. 84f.

⁸⁸ 1177, April 27: Regest: JAFFÉ/LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 4), Bd. II, Nr. 12813, S. 305; Druck: PL 200, Sp. 1105-1108, Nr. 1278: Papst Alexander III. bestätigt Abt Hugo II. (1174-1189 res.) von Prémontré, dass er dem Prämonstratenserorden seine bisher ausgebildete Organisation bestätigt und ihn in seinen Schutz nimmt. Vgl. WEINFURTER, *Prämonstratenserorden* (wie Anm. 5), S. 89: „Prémontré nimmt darin die vom Papst anerkannte, unangefochtene Spitzenposition ein, eine Entwicklung, die durch die frühe Entscheidung Prémontrés für die alexandrinische Partei im Schisma noch gefördert worden war“. Vgl. schon HORSTKÖTTER, *Anfänge* (wie Anm. 66), S. 120f. Siehe auch: Florent CYGLER, *Ausformung und Kodifizierung des Ordensrechts vom 12. bis 14. Jahrhundert*. Strukturelle Beobachtungen zu den Cisterziensern, Prämonstratensern, Kartäusern und Cluniazensern, in: *De ordine vitae: Zu Normvorstellungen, Organisationsformen und Schriftgebrauch im mittelalterlichen Ordenswesen*, hg. v. Gert MELVILLE, Münster 1996, S. 6-58, hier S. 35; OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 170 u. 189.

⁸⁹ OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 190f. Siehe solche Beauftragungen in der Westfälischen Zirkarie: EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), Anhang C, S. 565f.

⁹⁰ OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 226-228.

⁹¹ Ebd., S. 185.

⁹² Druck: PL 204, Sp. 1471f.

wies den Anspruch Prémontrés zurück, alle Stifte kontrollieren zu dürfen. Unterstützt vom eigenen Filialverband spaltete sich die Richtung des *ordo Magdeburgensis* vom Gesamtorden ab⁹³. 1138 hatte der Papst die Lebensweise der Magdeburger Prämonstratenser privilegiert⁹⁴. In den vierziger Jahren des 12. Jahrhunderts versuchte man vergeblich, in Koblenz auf einer Äbteversammlung eine Einigung zu erzielen⁹⁵. Erst 1224 konnte ein Kompromiss gefunden werden⁹⁶.

Für die Tätigkeit der Zirkatoren in der Westfälischen Zirkarie gibt es weniger Zeugnisse als für diejenige der Vateräbte⁹⁷. In der Westfälischen Zirkarie erscheinen sie seit dem beginnenden 13. Jahrhundert oftmals als Streitschlichter, Beurkunder oder zustimmende bzw. ablehnende Instanz bei Fragen, die das Generalkapitel zu entscheiden hatte, wie die Aufnahme von Instituten in den Orden, Fragen um die freie Abtwahl oder Filiationen. Auch bei Reformmaßnahmen, wie der Festsetzung des Numerus Clausus konnten sie auftreten. Ihre Zuständigkeiten gingen in diejenigen der Vateräbte über. Dennoch sind Zeugnisse von ihrer Tätigkeit gegenüber derjenigen der Vateräbte im Mittelalter deutlich seltener überliefert⁹⁸.

Ein Protokoll ist aus dem Jahr 1294 erhalten, als das Prämonstratenserinnenstift Keppel von den Zirkatoren der Westfälischen Zirkarie, den Äbten von Floreffe und Heylisse, visitiert wurde. Anschließend hielten die Zirkatoren die Verschuldung des Stiftes und mehrere disziplinarische Maßnahmen fest⁹⁹. Ein Jahr später visitierten die Äbte von Arnstein und Knechtsteden als Westfälische Zirkatoren dasselbe Stift und ergänzten

⁹³ Für diese Zeit ist außer den Viten die *Fundatio monasterii Gratiae Dei*, MGH SS XX, S. 683-691, die Gründungsgeschichte vom Stift Gottesgnaden, die wichtigste Quelle. Vgl. WEINFURTER, *Reformkanoniker und Stifter* (wie Anm. 3), S. 174.

⁹⁴ 1138, Dezember 8: Regest: JAFFÉ/LÖWENFELD, *Regesta* (wie Anm. 4), Bd. I, Nr. 7921. Druck: PL 179, Sp. 377f.

⁹⁵ HEIDMAN, *Gewohnheiten* (wie Anm. 61), 4 (1928), S. 123; Hugo MARTON, *Praecipua testimonia de activitate Capitulum Generalium saeculo XII*, in: *AnPræm.* 39 (1963), S. 209-243, hier 235-236; Trudo GERITS, *La lettre d'Hugues Farsit aux abbés Prémontrés réunis à Coblenz*, in: *Revue d'ascétique et de mystique* 41 (1965), S. 473-483; WEINFURTER, *Prämonstratenserorden* (wie Anm. 5), S. 82; KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 11), S. 124.

⁹⁶ 1224, November 29: Gustav HERTEL, *Urkundenbuch des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen 10), Halle 1878, S. 95f.; vgl. KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 11), S. 123.

⁹⁷ Vgl. EHLERS-KISSELER, *Anfänge* (wie Anm. 3), S. 174-200.

⁹⁸ Vgl. ebd., S. 204-213.

⁹⁹ 1294, Juli 27: Druck: Friedrich PHILIPPI (Hg.), *Siegener Urkundenbuch*, Bd. I (bis 1350), Siegen 1887, Nr. 69; vgl. KRINGS, *Arnstein* (wie Anm. 11), S. 351 (nach der Hs. in Brüssel, Bibliothèque Royale Albert I. Ms. 14743, fol. 18v-19), zitiert OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 212.

den Bericht um die inzwischen von 12 auf 16 Mark angewachsene Verschuldung und ein Hausverbot für einen Knecht¹⁰⁰.

Die normativen Texte für die Visitationsdurchführung fußten auf zisterziensischen Vorlagen¹⁰¹. Diese stellten die spirituellen Grundlagen der Visitation und ein Befragungsmodell für den Konvent vor, in dem Denunziation und Selbstanklage, öffentliches und geheimes Verhör und die Ahndung von Verleumdung behandelt wurden¹⁰².

4. Ergebnis

Für die Konzeption einer Zirkarie war zwar die Diözesanstruktur maßgebend, aber die Grenzen folgten denen der Diözesen bzw. Kirchenprovinzen nicht sklavisch. Die Orientierung an den Kirchenprovinzen kommt auch in der Terminologie der frühen *Consuetudines* zum Ausdruck, die je zwei Zirkatoren in jeder Provinz (*provincia*) visitieren lässt, nicht in jeder Zirkarie. Das Amt des Zirkators entstand, bevor der ihm zugedachte Kontrollbezirk abgesteckt war.

Die anfangs wichtigen Kirchenprovinzen wurden, weil sie zu groß waren, später durch die Zirkarien zerschnitten, so dass die Kirchenprovinz Köln in die vier Zirkarien Floreffe, Brabant, Westfalen und Friesland aufgespalten wurde und in die Kirchenprovinz Trier neben der Zirkarie Westfalen auch die Zirkarien Wadgassen und Lothringen hineinragten. Auch die Kirchenprovinz Salzburg kam nur zum größten Teil in die Zirkarie Bayern und die Kirchenprovinz Mainz ebenfalls nicht vollständig in die Zirkarien Wadgassen und Ilfeld, sondern auch in die Zirkarien Westfalen und Sachsen. Es war in Streitfragen sicherlich auch von Nutzen, dass die Zirkarien so nicht vollständig im Territorium eines einzigen Metropoliten lagen.

Neben der Größenanpassung, die für die Umsetzung der Kontrollfunktion enormen Wert hatte, waren die Zirkarieneinteilungen insoweit

¹⁰⁰ 1295, Mai 14: Druck: PHILIPPI, *Siegener Urkundenbuch* (wie Anm. 98) I, Nr. 71 (nach der Hs. in Brüssel, Bibliothèque Royale Albert I. Ms. 14743, fol. 19), zitiert OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 213.

¹⁰¹ Vgl. den von Bruno Krings auf 1214 datierten Generalkapitelsbeschluss *Qualiter visitatio debet fieri* (Vgl. KRINGS, *Ordensrecht* (wie Anm. 61), S. 133, S. 129f., Nr. 77: Beschluss), den Jörg Oberste als wörtliche Übernahme der zisterziensischen *forma visitationis* der 1170er Jahre nachwies, einschließlich eines Zusatzes von ca. 1202, der vom Visitor die Abfertigung einer Siegelurkunde verlangte, die beim Cantor hinterlegt werden sollte. Vgl. auch OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 196.

¹⁰² OBERSTE, *Visitation* (wie Anm. 78), S. 196, S. 65-83 zur zisterziensischen Vorlage.

praxisbezogen, als sie oftmals, aber bei weitem nicht immer, Filiationsverbindungen berücksichtigten: Die Tochterstifte der Abtei Arnstein an der Lahn lagen zwar bis auf Keppel alle außerhalb der Westfälischen Zirkarie, aber es muss angemerkt werden, dass Arnstein erst 1224 zur Westfälischen Zirkarie gekommen war. Die Filiationsverbände der älteren Abteien genossen möglicherweise einen anderen Status als die jüngeren.

Auffällig ist an der Namengebung der Zirkarien insgesamt, dass fast immer alte Herrschaftsgebiete namenprägend waren, wenngleich sie manchmal nur einen Teil der Zirkarie ausmachten. Oft lagen in ihnen die ältesten Gründungen. Nur die drei nach den Abteien Floreffe, Ilfeld und Wadgassen benannten Zirkarien bilden eine Ausnahme.

Die von Prémontré angestrebte Normierung führte nicht zu strikten Grenzen¹⁰³: Die immer wieder vorkommenden Wechsel von Stiften von der einen in die andere Zirkarie gingen scheinbar schriftlos vor sich. Wichtiger als die Zugehörigkeit zu einer Zirkarie war wohl die Unterstellung unter ein Mutterstift. Denn für die Entlassung eines Stifts aus dem Filiationsverband und die Unterstellung unter einen neuen Vaterabt gibt es häufig Zeugnisse. Zirkarienwechsel hingegen sind — abgesehen vom Eintrag in den Katalog — nicht dokumentiert (von Arnstein weiß man allein durch den Kompromiss von 1224). Die Bedeutung der fortwährenden Kontrolle durch die Vateräbte wird durch die Entscheidung des Generalkapitels unterstrichen, den Stiften der ungarischen Zirkarie Ende des 13. Jahrhunderts neue Mutterstifte zu geben, um die Beaufsichtigung besser zu gewährleisten. Man begnügte sich nicht mit der Kontrolle durch Zirkatoren, sondern wollte die Visitation durch ortsansässige Vateräbte zusätzlich unterstützen.

Abgesehen von den Zirkatoren, denen sie einen Überblick über die Zirkarie zu geben versprochen, scheinen die Zirkarien zunächst kaum Bedeutung im Ordensleben gehabt zu haben.

Der um 1217 entstandene Katalog von Berne orientiert sich an den Kirchenprovinzen und nennt nur in England Zirkarien, Ninove I (ca. 1220-1240) kennt bereits durchgängig die Zirkarien, der ebenfalls vor 1240 erstellte Ninove II hat Zirkarien in allen Zentrallandschaften des Ordens im französischen und deutschen Sprachgebiet und orientiert sich

¹⁰³ Vgl. auch SCHMIDT, *Kirche, Staat, Nation* (wie Anm. 15), S. 365f., der betont, dass die Einteilung in Zirkarien das Werk einer von der Ordensleitung angestrebten Normierung war, die weniger der Realität entsprach.

sonst an den Kirchenprovinzen und Herrschaftsgebieten. Erst die Kataloge von 1270 und 1320 dokumentieren weltweit Zirkarien, die in beiden Verzeichnissen kaum voneinander abweichen¹⁰⁴.

Auch in der Reihenfolge der Auflistung orientiert sich der Bernenser Katalog von 1217 an den Kirchenprovinzen, wenn er Teile der späteren Zirkarien Brabantia und Frisia zusammen mit der Circaria Westfalia nennt, da die Bistümer Utrecht und Lüttich zur Kirchenprovinz Köln gehörten.

Aus praktischen Erwägungen, wie man in den Consuetudines aus den 50er Jahren des 12. Jahrhunderts festgehalten hatte, nämlich weil die große Anzahl der Abteien und die z.T. sehr weiten Entfernungen zwischen ihnen eine jährliche Visitation der Tochterstifte durch die Vateräbte erschwerte, hatte man beschlossen, alle Stifte einer Provinz (*provincia*) durch zwei Zirkatoren (*circatores*) visitieren zu lassen. Man hatte wohl ursprünglich wirklich an die Kirchenprovinzen als Gliederungsschema gedacht, dann aber wegen der zu weiten Entfernungen die Zirkarien eingerichtet und die Zugehörigkeit zur Zirkarie in den Katalogen fixiert, um den Zirkatoren einen Einstieg für die Visitationen in die Hand zu geben. Dennoch blieb die Visitation durch den Zirkator nur ein weiteres wichtiges Kontrollorgan neben dem der Vateräbte. Die wenigen Zeugnisse von der Tätigkeit der Zirkatoren deuten daraufhin, dass es zur flächendeckenden Visitation durch die Zirkatoren im Mittelalter in der Westfälischen Zirkarie wohl nicht gekommen ist. Die alten Filiationsverbindungen, die das Entstehen des Ordensverbandes spiegelten, blieben weiterhin wirkungsvoll. Wo die Vateräbte ihre Aufgaben erfüllten, war das Zirkatorenamt weniger gefragt.

Summary

This study is divided in three parts. The first presents a chronological overview of the development of Premonstratensian monasteries of the Wesfalian *circaria*. The second part undertakes a closer examination of the Premonstratensian organization in that region based on monastic inventories. This examination shows that the origins of the *circariae* lie in ecclesiastical provinces, which formed the category of grouping of monasteries in the earliest Premonstratensian catalogues. Important ecclesiastical provinces were later subdivided into *circariae* because

¹⁰⁴ Auch SCHMIDT, ebd., S. 365f., spricht davon, dass es erst seit dem Ende des 13. Jahrhunderts stabile Zirkariengrenzen gab, die im weit verbreiteten *Vetus Registrum* abzulesen sind.

of their size. The ecclesiastical province of Cologne was divided in the *Circariae Floreffiae, Brabantiae, Westfaliae* and *Frisiae*. The ecclesiastical province of Trier was subdivided in the *Circariae Westfalia, Wadegotia* and *Lotharingia*. The process of developing the circariae continued until the completion of the catalogs of 1270 and 1320, both of which include the same set of *circariae*.

The last part of the study is dedicated to the importance of visitations by *circatores*. It demonstrates that the visitation of the *circatores* was an important but supplemental instrument of control along with that of the visitations by senior abbots and did not replace these latter. The rarity of evidence concerning the duties of the *circatores* indicates that a systematic, comprehensive system of visitations by *circatores* never developed in the Westfalian *circaria*. The older bonds of filiation that reflect the origins and expansion of the monastic order remained more important.

Sophie-Kunert-Weg 11
D-37085 Göttingen

Ingrid EHLERS-KISSELER